JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

JEWISH PRESS AGENCY · AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE



bringt 2 grosse Neuerungen:

Wirbelstrom-Motor

Schubfreie Hinterrad-Federung

Ausstellung 17.—24. November 1937

AGENCE AMERICAINE A.G. ZÜRICH

DUFOURSTRASSE 23 · TELEPHON 27.273

Beim bevorstehenden **Oelwechsel** sind Sie der Sorge um die richtige Wahl des Oeles für Ihren Motor enthoben wenn Sie das **Vertrauensöl des Fachmannes und Kenners** verwenden.

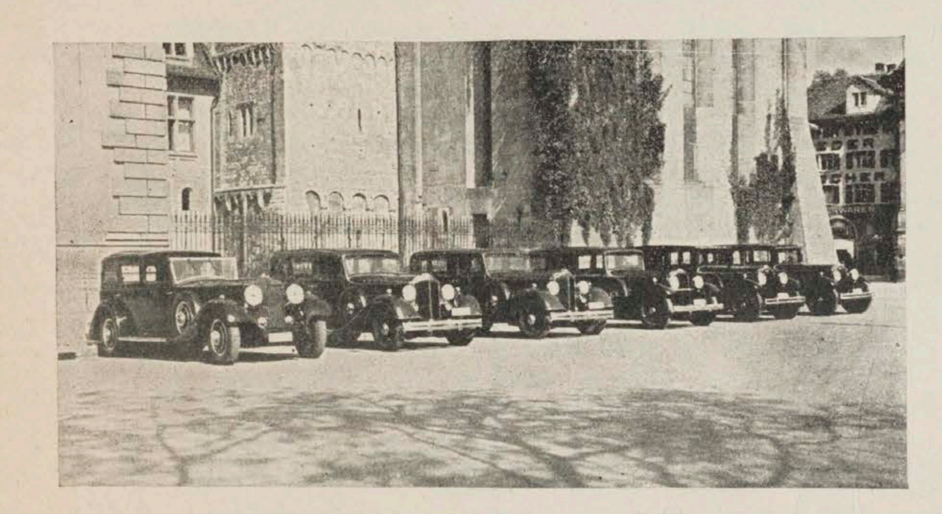
Trade Mark 

Motorenöl

Die Qualität eines Oeles wird immer gemessen an der Marke Valvoline

Die versiegelte **Einliterkanne** bietet Ihnen Gewähr für Echtheit.

VALVOLINE OEL A.-G., ZÜRICH Limmatquai 1 - Telephon 27.898



Stadt-Einkäufe

bequem

schnell

sicher

aber mit den zuverlässigen, geheizten

Klein- u. Gross-Taxi

A. WELTI-FURRER AG., TEL. 36.666

BÄRENGASSE 28 - ZÜRICH 1

Älteste Schweizer Taxi-Firma

20. JAHRGANG NOVEMBER 1937 No. 967

EIDGENÖSSISCHE BANK
(Aktiengesellschaft)
Zürich
Basel, Bern, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, St. Gallen, Vevey
Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte zu vorteilhaften Bedingungen

Fürsorgekommission der Israel. Cultusgemeinde Zürich

Postcheck-Konto VIII 3963.

Sigmund Abraham Sr. 25.—, G. Adler 10.—, L. Allweiß 5.—, Felix Bamberger 15.—, Viktor Barth 10.—, Brüder Bär 300.—, Prof. R. Bär 500.—, J. E. Benusilio 5.—, Richard Berger 10.—, S. Berkowitsch 10.—, S. Berlowitz 10.—, Adrien Bernheim 5.—, Michael Bernheim 5.—, Salomon Bernheim 3.—, Frau S. Bernheimer 30.—, Frau Adolf Bloch 100.—, Frau E. Bloch 10.—, Georges Bloch 100.—, Henri Bloch 10.—, J. Bloch-Sulzberger 250.— Dr. Jacques Bloch 20.—, K. Bloch-Nordschild 30.—, L. Bloch-Braun 30.—, L. Bloch 25.—, Paul Bloch, Zollikon 100.—, Paul Bloch 2.— Theo Bloch 5.—, Max Blum 100.—, S. Blum 5.—, Moise Bollack 25.—, Gustav Bollag 15.—, Hedwig Bollag 10.—, J. Bollag, Goldau, 10.— Leon Bollag 15.—, Dr. med. Louis Bollag 5.—, R. Bollag 5.—, Saly Bollag 20.—, S. Borach 10.—, Frau Julius Brandeis 100.—, Albert Brandenburger 30.—, Eugen Brandenburger, Wil, 10.—, Max Brandenburger, Wil, 10.—, Edmund Brauchbar 50.—, E. Braunschweig 20.—, J. Braunschweig, Eglisau, 30.—, Braunschweig-Schwab 10.—, Louis Dreifuß-Wyler 20—; Louis Dreyfus & Co. 45.—, M. Dreifuß 50.—, Moritz Dreifuß, Aarau, 20.—, S. Dreifuß Sohn 20.—, Silvain Dreifuß-Guggenheim 30.—, Dr. O. Eisner 50.—, W. Fabrikant 5.—, H. Feinstein 30.—, Adolf Fenigstein 10.—, Heinrich Fichmann 10.—, Alice Frank 10.—, Frisch & Co. 25.—, E. Froimson 5.—, Frau Albert Gerstle 60.—, B. Gisum 15.—, D. Goldmann 5.—, Franz Goldschmidt 30.—, P. Gordon 9—, Dr. H. Gordon 50.—, Jacques Gottlieb 20.—, Guggenheim 9.—, Frau Anna Guggenheim 20.—, Frau Berta Guggenheim 15.—, Frau B. Guggenheim-Mändle 20.—, Frau Clotilde Guggenheim 10.—, Fritz Guggenheim 50.—, H. Guggenheim-Grünberg 30.—, H. Guggenheim-Meier 30.—, Frau Jacques Guggenheim 50.—, Jacques Guggenheim-Bollag 100.—, J. Guggenheim-Weil 10.—, Max Markus-Guggenheim 20.—, Dr. med. Max Guggenheim 10.—, S. E. Guggenheim-Ullmann 50.—, Dr. med. S. Guggenheim 15.—, S. Guggenheim-Wyler 30.—, Frau Samuel Guggenheim 10.—, Silvain S. Guggenheim 100.—, S. Gump 10.—, Hugo Gutmann 20.—, G. Groß 5.—, S. Groß 5.—, Frau B. Grumbach 10.—, Trauerfamilie Grünfelder 100.—, A. J. Haas 50.—, Max Haas 20.—, Frau Eva Halheimer 20.—, Frau Konsul Hallheimer 25.—, Willi Hallheimer 25.—, D. Haymann 25.—, H. Hayum 90.—, Jos. Hayum 30.—, Alfred Heim 50.—, Henri Heim 50.—, Jos. Heim-Blum 50.—, Otto Heim 50.—. Paul Heim 50.—, Berta Herz 10.—, J. M. Herz 10.—, Siegfried Heß 5.—, Alex. Heumann 10.—, Adolf Heymann 10.—, M. Hochschild 10.—, Frau Arthur Hoffer 20.—, Leo Hofmann 20.—, Dr. med. dent. S. Hurwitz 10.—, Erwin Hüttner 30.—, Sigm. Israel-Bloch 10.—, S. Jacob 50.—, Fein-Kaller 25.—, W. Kassewitz 50.—, S. Katz 5.—, S. Kochmann 20.—, M. Kohn-Fraifeld 10.—, zum Andenken an seine Mutter, Leon Kunstenaar 20.—, W. Kweitel 5.—, Willy Lang 50.—, Dr. B. Langsam 3.—, F. Lehrer 10.—, A. Levy 20.—, Saly Levy 60.—, Dr. M. Littmann 10.—, L. Longini 40.—, J. L. 20.—, Max und Fritz Mannes 5—, A. Maier-Frank 50.—, Marcus Maier 20.—, Alfred Marx 30.—, Charles Mayer 100.—, Louis Mayer 10.—, Mayer-Sommer 30.— S. Meth 5.—, Emil Meyer 10.—, Frau Max Meyer, Bremgarten 5.—, Frau Simon Meyer 30.—, Hermann Misch 4.—, S. Mugdan 10.—, Toni Mühlental 10.—, Willy Neu 30.—, M. Noher 15.—, Schwestern Nordmann 5.—, J. Oppenheim 9.—, Dr. med. Marc Oppenheim 10.—, M. Paucker 10.—, M. Philipp 20.—, Frau Pilnik 5.—, S. A. Pollag 20.—, M. Rappaport 5.—, Victor Rhein 10.—, Max Rosenfeld 20—, E. Rosengart 200.—, Jos. Rosenstein-Brum 20.—, Simon Rosenstein 10.—, Frl. M. Rosenstiel 20.—, Jos. Rothschild 5.—, Iwan Sax 30.—, F. Schlesinger 18.—, M. Sch. 5.—, Max Schmeidler 10.—, Frau Fanny Schmeidler 10.—, Robert Schwed 10.—, Herm. Schmuklerski 25.—, M. Schmuklerski 10.—, Jul. Schülein 100.—, A. Schwabacher 20.—, Prof. Silberschmidt 50.—, Frau C. Springer 50.—, Frau Dr. Stern 20.—, Frau Sterzelbach 10.—, J. Sußmann 18.—, Richard A. Tennenbaum 50.—, Prof. Dr. M. Traugott 10.—, Eugen Ullmann 30.—, F. und W. Ullmann 20.—, Frau F. Ulmann 30.—, anl. Jahrzeit für Hrn. Philipp Ulmann, V. Vidal 5.—, Albert Weil 20.—, Eugen Weil 25.—, Gustav Weil 50.—, Jakob Weil & Co. 14.—, Frau Jos. Weil 15.—, Jules Weil 20.—, Louis Weil-Bloch 30.—, Max Weil 10.—, Milton Weil, Luzern 20.—, S. Weil-Heinsheimer 30.—, David Weill 20.—, Ernst Weill 20.— Frau L. Weill-Einstein 20.—, D. Weiß-Neuburger 15.—, D. Weis 5.—, J. Wertheimer 50.—, Dr. Marga Wertheimer 250.—, Erich Wertheimer 250.—, Heinrich Wertheimer 15.—, G. Willard 10.—, L. Winitzki 20.—, Hugo Wolf 10.—, Jacques Wormser 30.—, Jacob Wyler 100.—, anläßl. Hochzeit Bloch-Wyler, Max Wyler-Wyler 10.—, J. Zucker 20.—, W. Zucker 5.—, N. N. 25.—, N. N. 20.—, N. N. 10.—, gemäß Friedensrichter-Vergleich, N. N. 10.—, N. N. 10.—, N. N. 10.—, N. N. 7.—.

Allen Spendern sagen wir unseren herzlichsten Dank und bitten sie, unser auch ferner zu gedenken.

Fürsorgekommission der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

NEU! NEU!

Eier-Nudeln 45 1/2 Rp.
Marke „La-Du-Typ" p. 1/2 kg.
(550 gr. Paket 50 Rp.)

Sodann wie bisanhin unsere **hochklassigen**
Frischeier-Teigwaren
„Cara mia" (Nudeln, Fideli) mit dem hohen Frischeier-Gehalt! 62 1/2 Rp.
(400 gr. Paket 50 Rp. p. 1/2 kg.

Abschläge: (Wiederholung)

Thon
franz. 1/8 Bchs. 40 Rp.
i. Olivenöl *1/4 Bchs. 80 Rp.
Miettes (Thon in kl. Stücken) 1/8 Bchs. 25 Rp.

Unsere neuen **Kakao-Sorten:**

Kakao-Pulver
„Lucia" leichtlöslich per 1/2 kg 96 1/5 Rp.
(390 gr. Paket 75 Rp.)
„La-Du-Typ" leichtlöslich per 1/2 kg 70 Rp.
(535 gr. Paket 75 Rp.)

Biscuits „La-Du-Typ"
„Chli-Chli" Petit Beurres)
„Marie" p. 100 gr. 13.9 Rp.
(180 gr. Paket 25 Rp.)

Unsere neue **Mischung** p. 100 gr. 17.2 Rp.
(290 gr. Paket 50 Rp.)

Gemüse-Konserven: p. 1/1 Dose
Erbsen: mittelfein II 80 Rp.
*mittelfein I 90 Rp.
fein, verbilligt Fr. 1.—
*sehr fein Fr. 1.25
E. mit Karotten: *verbilligt 75 Rp.
mittelfein 90 Rp.
*fein Fr. 1.10
Schmalzbohnen: 70 Rp.
Bohnen: *mittelfein II 75 Rp.
mittelfein I 90 Rp.
*verbilligt Fr. 1.—
*Feine Bohnen für Feinschmecker Fr. 1.25

* Nur in den Verkaufsmagazinen erhältlich.

MIGROS

20. Jahrgang
Nr. 967

19. November 1937

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Rp., Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Judenfrage - Menschheitsfrage.

Nachstehend geben wir aus dem soeben im Pan-Europa-Verlag erschienenen Buch «Judenhaß» von Graf R. N. Coudenhove-Calergi einen Auszug aus dem Schlußkapitel wieder, ohne dazu redaktionell Stellung zu nehmen.

Zionismus in irgend einer Form bleibt die wahrscheinliche Lösung der Judenfrage für die 7 Millionen osteuropäischer Juden, die an ihrer Nation festhalten und an ihren strengen Glaubensgesetzen. Während für West- und Nordeuropa die Lösung der Judenfrage Assimilation heißt.

In diesen europäischen Staaten westlich, nördlich und südlich von Deutschland und Oesterreich, leben (einschließlich Großbritanniens und Italiens) etwa eine Million Juden in einer Gesamtbevölkerung von etwa 200 Millionen Nichtjuden. Dies bedeutet ungefähr ein halbes Prozent.

Die meisten dieser Juden sind weitgehend assimiliert. Sie haben die gleiche Muttersprache wie ihre nichtjüdischen Landsleute, die gleichen Sitten, die gleiche Erziehung, die gleichen moralischen und gesellschaftlichen Auffassungen. Sie fühlen in Frankreich als französische Patrioten, in England als englische, in Italien als italienische, in Holland als holländische. Ihren nicht-jüdischen Landsleuten fühlen sie sich ungleich stärker verbunden als den nationalen Juden in Polen oder Palästina.

Trotz des antisemitischen Vorurteils, von dem keine einzige europäische Nation ganz frei ist, werden sie von der überwältigenden Mehrzahl ihrer Mitbürger als Landsleute betrachtet und behandelt. Ein Rest von Vorurteil gegen sie ist vorhanden; aber jeder einzelne kann durch seine persönlichen Eigenschaften und Handlungen dieses Vorurteil gegen sich bannen. Die Zahl der fanatischen Antisemiten ist relativ gering. . . . Die meisten dieser Juden verfolgen den Zionismus mit Mißtrauen. Denn die stete Betonung des jüdischen Nationalismus erleichtert es den Antisemiten, die Angehörigen der jüdischen Religion mit der jüdischen Nation zu identifizieren, um sie dann als Fremde betrachten und behandeln zu können.

Diese Einstellung zum Zionismus aber ist ungerecht: denn es liegt im Interesse des gesamten Judentums, daß das Problem der Ostjuden eine befriedigende Lösung findet. Gelingt dies dem Zionismus, so wird die Assimilation der Westjuden dadurch nicht erschwert, sondern erleichtert werden.

*

Zur Assimilation der Juden genügt nicht der Assimilationswille der Juden: sondern es bedarf auch einer Umwelt von religiöser Toleranz und von natürlichem Respekt vor den Menschenrechten.

In West- und Nordeuropa sind diese Voraussetzungen gegeben. Auch wenn die Anerkennung der Juden als vollgültige Mitbürger durch die nationalsozialistische Propaganda zunächst einen Rückschlag erlitten hat, so ist die Entwicklung nach diesem Ziel in allen diesen Ländern vorgezeichnet. Und sobald diese Europäer aufhören, in den Juden eine Minderheit zu sehen, ist die Judenfrage in diesem Teil der Welt gelöst.

Nur Verleumdungen können den Antisemitismus in diesen Ländern aufleben lassen. Es ist die Pflicht aller anständigen Menschen, diese Gefahr im Keim zu ersticken.

Die Gesetzgebung aller zivilisierten Länder sollte dafür sorgen, daß korporative Verleumdungen oder Beleidigungen gegen Menschengruppen mindestens so streng bestraft werden wie Verleumdungen und Beleidigungen gegen Individuen: dann würden die «Protokolle der Weisen von Zion» nicht einen Tag länger in einem Kulturstaat verbreitet werden dürfen.

*

Während Westeuropa die Judenfrage durch Assimilation zu lösen sucht und sich für Osteuropa der Weg des Zionismus zu öffnen beginnt, hat Deutschland einen dritten Weg beschritten: den Weg zurück in die Zeiten vor der Emanzipation, den Weg des Ghettos.

Das Dritte Reich lehnt den Zionismus ebenso ab wie die Assimilation. Es hebt den Begriff der staatsrechtlichen Gleichberechtigung zwischen Juden und Nichtjuden auf und betrachtet die Juden als außerhalb der deutschen Nation. Bestenfalls werden sie als niedere Kaste in den Reichsgrenzen geduldet. Aber ihre Sicherheit ist bedroht, ihre wirtschaftliche Existenz erschwert, eine Reihe von Berufen ist ihnen gesperrt, ebenso teilweise die höhere Erziehung ihrer Kinder.

Diese gesetzlichen Maßnahmen werden ergänzt durch eine intensive Diffamierungspropaganda: sie werden beschuldigt, einer minderwertigen Rasse anzugehören, die bolschewistische Weltanschauung zu organisieren, den Krieg verschuldet zu haben und die Niederlage Deutschlands. Dafür werden sie beschimpft, mißhandelt, boykottiert und auf jede Weise gedemütigt. Zu den Juden werden aber nicht nur die Anhänger der jüdischen Religion gezählt, sondern auch alle ehemaligen Juden, Halbjuden und Vierteljuden. So erweitert sich die Zahl der 500.000 deutschen Juden um ein Mehrfaches.

Diese Judenverfolgung ist nicht eine Begleiterscheinung der deutschen Umwälzung, sondern ihr Kern. Die nationalsozialistische Propaganda hat den offenen und latenten Antisemitismus der Mehrheit durch eine skrupellose Agitation gegen die jüdische Minderheit mobilisiert und durch dieses Manöver die Staatsmacht erobert.

Nach diesem einzigartigen Erfolg hoffte sie, den Antisemitismus der Welt zu mobilisieren und so an die Spitze einer großen Weltbewegung zu treten. Zunächst führte diese Agitation zu einer Erstarkung des Antisemitismus auch jenseits der deutschen Grenzen: obskure Antisemitenführer hofften überall mit deutscher Hilfe die Karriere Hitlers zu kopieren.

Deutschland wurde der Verbündete des Weltantisemitismus: aber gerade dieses Bündnis hat den Antisemitismus in der Welt kompromittiert.

*

Die bedauernswerten Opfer dieses Kampfes zwischen der deutschen Propaganda und der Weltmeinung sind die deut-

schen Juden: einer der wertvollsten gebildetsten und begabtesten Zweige des Judentums. Diese Juden waren, mit verschwindenden Ausnahmen, loyale deutsche Patrioten und Nationalisten. Sie haben nie an ihrem Deutschtum gezweifelt und stehen darum heute vor einem grausamen Gewissenskonflikt. Dieser Konflikt kann aber nicht dauern, weil der deutsche Versuch, die Judenfrage gewaltsam zu lösen, nicht andauern wird. Auch hier stehen am Ende nur die zwei Möglichkeiten: Zionismus oder Assimilation.

Entweder werden die deutschen Juden, wenn die Demütigungen und Verfolgungen andauern, Deutschland verlassen; oder aber Deutschland wird seine Judenpolitik revidieren und den Weg Westeuropas beschreiten. Vielleicht wird dann der Rückschlag gegen den extremen Antisemitismus von heute den Weg bahnen zu einer endgültigen Versöhnung zwischen den deutschen Juden und Nichtjuden — so wie einst die Schrecken des dreißigjährigen Religionskrieges zur religiösen Versöhnung in Deutschland geführt haben.

*

Die Explosion des Antisemitismus im Dritten Reich hat der Welt die Augen geöffnet, wie sehr die Judenfrage verquickt ist mit der Gesamtfrage des menschlichen Fortschrittes und der abendländischen Kultur.

Die Behandlung der Minderheiten im allgemeinen und der Juden im besonderen ist ein Barometer für die Kulturhöhe einer Epoche, einer Nation, eines Staates.

Denn jede Minderheit, und vor allem eine wehrlose Minderheit, ist ein lebendiger Appell an die Gerechtigkeit, an die Ritterlichkeit und an die Loyalität der Mehrheit: die Antwort auf diesen Appell ist ein Richtspruch — aber nicht für die Minderheit, sondern für die Mehrheit.

Die Judenfrage ist eine Menschheitsfrage: jeder ihrer Schritte nach vorwärts hat das Los der Juden verbessert — jeder ihrer Schritte nach rückwärts hat es verschlechtert.

Denn die Judenfrage ist eng verquickt mit der großen Frage der Toleranz, der Menschenrechte, des Individualismus: der Achtung vor der Persönlichkeit und ihrer Leistung; der freien Bahn für die Tüchtigsten und Begabtesten — ohne Unterschied der Religion und der Rasse.

Vom nationalen Standpunkt aus wird die Judenfrage desto rascher eine Lösung finden, je schneller die Erkenntnis reift, daß die Nation ein Reich des Geistes ist und nicht des Blutes; daß die Völker Europas so vermischt sind, daß hier von reiner Rasse keine Rede sein kann. Daß die Nationen darum als große Schulen unter großen Lehrern die Völker zu geistigen Gemeinschaften zusammengeschlossen haben: und daß jeder, der teil hat an dieser geheimnisvollen Kommunion des Geistes, ein wertvolles Glied der Nation ist. Wenn diese Gedanken reifen, wird der Antisemitismus absterben. Dann wird die Judenfrage eine Frage für Historiker sein — aber nicht für Politiker. Der Antisemitismus wird fallen — weil die Wahrheit siegen wird.

Kongreß der Liga gegen Antisemitismus und Rassenhaß in Paris.

Paris, 12. Nov. (Z.T.A.) Vom 19. bis 21. November findet in Paris der 8. nationale Kongreß der internationalen Liga gegen Antisemitismus und Rassenhaß statt. Ueber 400 Delegierte aus allen Teilen Frankreichs und seiner Kolonien werden an ihm teilnehmen. Der Kongreß wird vom Minister für öffentliches Gesundheitsweisen Rucart eröffnet und mit einem öffentlichen Bankett unter dem Vorsitz von Marineminister Cesar Campinchi geschlossen werden. An dem Kongreß werden auch der Unterstaatssekretär für die Kolonien Bonnerville, sowie Vertreter des Justizministers und des Handelsmarineministers teilnehmen.

Judenverfolgung durch Christen: das schwärzeste Kapitel in der Geschichte der Religion

New York, 15. Nov. (Z.T.A.) Der amerikanische Rat des Weltverbandes für internationale Freundschaft durch die Kirchen schreibt in einem Rundschreiben an seine Mitglieder: «Die Verfolgung der Juden durch Christen und durch christliche Völker ist eine der schwärzesten Seiten im Buch der Geschichte der Religion». Die religiös Gesinnten aller Länder und aller Richtungen werden aufgerufen, nicht nur in Worten gegen den Antisemitismus zu protestieren, sondern alles, was in ihrer Macht steht, zu tun, um ihm Einhalt zu gebieten.

«Bei allem Elend, das gegenwärtig in der Welt herrscht», heißt es in dem Rundschreiben weiter, «und bei aller Schwierigkeit, in der sich so viele Menschen befinden, gibt es doch keine Menschengruppe in der Welt, die mehr getreten und ihrer Rechte ungerechtfertigter beraubt wird als die Juden. Antisemitismus, in welcher Form immer er auftritt, ist eine Manifestation der Grausamkeit Das polnische Volk möge darüber, was in seinem Lande geschieht und was als weitere Maßnahme gegen die Juden gepant wird, Scham empfinden. Man vergesse nicht, daß es in Polen drei Millionen Juden gibt. Als Polen nach Jahrhunderten der Zerrissenheit wieder vereinigt und neu aufgebaut wurde, fühlte das Volk in den Vereinigten Staaten, daß endlich ein Akt der Gerechtigkeit geschehen ist. Nichts kann als Rechtfertigung dafür angeführt werden, daß ein Volk eine Million oder mehr seiner Bürger — Männer und Frauen ohe Land und Heimat — aus seinen Grenzen vertreibt und der völligen Schutzlosigkeit aussetzt. Nicht besser — heißt es in dem Rundschreiben zum Schluß — ist das Verhalten des rumänischen Volkes den Juden in Rumänien gegenüber. Der Einfluß Deutschlands ist überall fühlbar, wo das Dritte Reich unter dem Vorwand des Zusammenschlusses aller Deutschen am Werk ist.»

Bedrohliches Anwachsen der antisemitischen Agitation in Oesterreich.

Wien. Nachdem eine Zeitlang die Judenfrage in Oesterreich zumindest in der öffentlichen Diskussion einigermaßen in den Hintergrund gerückt war, kann man in den letzten Wochen eine rührige Aktivität beobachten, im offenkundigen Bestreben, die Judenfrage wieder aufzurollen, sei es in rein theoretischen Erörterungen oder aber in durchaus praktischer Weise, die in Boykottparolen und anderen Forderungen ihren Ausdruck findet. Die Parolen und Schlagworte der antisemitischen Gruppen färben in ihrer rein psychoolgischen Wirkung auch auf jene Kreise ab, denen man auf Grund ihres bisherigen Verhaltens gegenüber dem Judenproblem eine verständnisvolle Haltung zubilligen muß.

Der österreichische Antisemitenbund entfaltet in der letzten Zeit eine sehr rege Tätigkeit. In einer seiner letzten Versammlungen erhob ein Bundeswerbeleiter die Forderung nach Entfernung der Juden aus dem österreichischen Staatsdienst, insbesondere aus der Justiz und den Schulen, aus den öffentlichen Körperschaften, wie Krankenkassen, Versicherungswesen und schließlich die Eliminierung der Juden aus der Presse und aus dem Kulturleben überhaupt. Auch sollen Aufträge für Lieferungen an öffentliche Anstalten und an das Bundesheer nicht an Juden vergeben werden. In einer anderen Versammlung des antisemitisch eingestellten österreichischen Gewerbebundes wandte sich der Stadtgewerberat Knotzer gegen «die Ueberfremdung des Gewerbebundes», obwohl er zugleich rühmte daß derselbe Gewerbebund es zuwegegebracht habe, seine Reihen von Juden reinzuhalten.

SCHINDLER-AUFZÜGE
ELEKTROMOTOREN
ZUVERLÄSSIG, DAUERHAFT
GERÄUSCHLOS, PREISWERT
AUFZÜGE-& ELEKTROMOTORENFABRIK
SCHINDLER & Cie Aktien-Gesellschaft LUZERN

PELZ ALBRIK LÜTHY
LUZERN, Weinmarkt 16

Bne Brith-Präsident für Vereinigtes Komitee zur Verteidigung der Rechte der Juden.

New York. (Z.T.A.) Bei einer aus Anlaß des 94. Jahrestages der Gründung der Bne Brith in New York veranstalteten Feier, der auch der Vorsitzende des American Jewish Committee, Dr. Cyrus Adler, und der Präsident des American Jewish Congress, Dr. Stephen S. Wise, beiwohnten, hielt der Präsident der Bne Brith, Alfred Cohen, eine Rede, in der er vorschlug, daß die drei führenden jüdischen Organisationen Amerikas — das American Jewish Committee, der American Jewish Congress und «Bne Brith» — einen vereinigten Rat schaffen sollen, der eine Aktion zum Schutze der jüdischen Rechte in aller Welt einzuleiten hätte. Cohen wies auf die großen Gefahren hin, die jetzt bedeutenden Teilen des Judentums drohen, und hob die Notwendigkeit einer diszplinierten, koordinierten Aktion hervor Der zu bildende Rat müsse auf demokratischer Basis fußen.

Aguda ersucht den Flüchtlings-Hochkommissar um Hilfe für die Danziger Juden.

London, 14. Nov. (Z.T.A.) Die Exekutive des Weltverbandes Agudas Jisroel, die im Rat des Völkerbunds-Hochkommissars für Deutschlandflüchtlinge vertreten ist, hat in einem Schreiben den Sekretär des Rates ersucht, dem Flüchtlingshochkommissar eine Schilderung der Lage der Juden in Danzig zu unterbreiten. «Es ist klar», heißt es in dem Schreiben der Aguda, «daß die Pläne des Danziger Senats ein beträchtliches Anwachsen der Zahl der Flüchtlinge zur Folge haben werden; dies erfordert die volle Aufmerksamkeit des Rates und des Hochkommissariates.» Zum Schluß schlägt die Aguda vor, daß zu einem frühestmöglichen Termin eine Tagung des Rates einberufen werde, um die notwendigen Maßnahmen zu erörtern.

Jüdische Winterhilfe in Polen.
Fünfzig Großgemeinden halten eine Beratung ab.

Warschau, 11. Nov. (Z.T.A.) Im Einvernehmen mit sieben großen jüdischen Institutionen hat das jüdische Wirtschaftskomitee den Behörden eine Denkschrift überreicht, in der auf das Mißverhältnis zwischen den bedeutenden Leistungen der jüdischen Bevölkerung für die letzte Winterhilfsaktion und der völlig ungenügenden Berücksichtigung der notleidenden Juden durch die allgemeine Winterhilfe hingewiesen wird. Eine Abordnung wird in dieser Angelegenheit bei der Hauptleitung der Winterhilfe intervenieren.

Für die nächsten Tage sind die Vertreter von fünfzig jüdischen Großgemeinden zu einer Beratung einberufen worden, bei der die Möglichkeiten einer eigenen jüdischen Winterhilfsaktion besprochen werden sollen.

Joint-Direktor David J. Schweitzer in Polen.

Warschau, 14. Nov. (Z.T.A.) Joint-Direktor David J. Schweitzer ist nach einem zehntägigen Aufenthalt in Warschau, in dessen Verlauf er mit einer Reihe Persönlichkeiten des jüdischen Sozialwerkes Beratungen abhielt, nach Berlin abgereist. Der Besuch Dir. Schweitzers in Polen galt hauptsächlich der Vorbereitung der vom American Joint Distribution Committee i. J. 1938 in Polen durchzuführenden Aktionen, sowie der Vollendung der von Joint für 1937 seinerzeit vorgesehenen Aufgaben.

Glückswunschkarten
von der einfachsten bis zur Radierung

Papeterie
Maron & Cie., Zürich
Badenerstraße 8

Französische Gelehrte und Wissenschaftler gegen Hochschulghetto.

Paris, 14. Nov. (Z.T.A.) Zahlreiche hervorragende Gelehrte und Wissenschaftler Frankreichs, unter ihnen der frühere Dekan der Pariser Universität, Ferdinand Brunot, die Mitglieder der französischen Akademie Paul Rivet, Alfred Lods und Prof. Gosset, sowie die Nobelpreisträger Irene und Frederic Jolliot-Curié und Prof. Langevin, haben als Antwort auf ein Rundschreiben, das der Verband der jüdischen Wissenschafter seinen Mitgliedern zusandte und in welchem er sie über die jüngsten judenfeindlichen Vorkommnisse in Polen informiert, an den Verband Schreiben gerichtet, in denen sie schärfstens gegen die Einführung von Ghettobänken an polnischen Hochschulen protestieren. In den Briefen wird festgestellt, daß Polen die ihm im Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen hinsichtlich der Minderheiten mißachte.

Jüdische Gefallenen-Gedenkfeier in England.
Hore-Belisha an der Spitze des Zuges.

London. (Z.T.A.) Ueber 7000 jüdische Frontsoldaten aus ganz England versammelten sich am 7. Nov. in London zu ihrer jährlichen Waffenstillstands- und Gefallenen-Gedenkfeier. Auf dem Horse Guards-Paradefeld fand unter der Leitung von Chief Rabbi Dr. J. H. Hertz und des Militäroberrabbiners Dajan M. Gollop ein Feldgottesdienst statt, der durch den Rundfunk übertragen wurde. Chief Rabbi Hertz sprach ein Gebet des Inhalts, daß «Haß und Bosheit aus den Herzen der Menschen gebannt werden». Die Abteilungen des jüdischen Kriegsteilnehmerverbandes waren mit ihren Fahnen aufmarschiert, die beim Kaddisch-Gebet gesenkt wurden. Abordnungen des allgemeinen englischen Kriegsteilnehmerverbandes und Vertreter der britischen Armee wohnten der Feier bei. Die Abteilungen wurden von dem früheren Generalgouverneur von Südafrika, Earl of Athlone (früher Prinz Alexander von Teck) inspiziert. Der Parade wohnten auch Kriegsminister Leslie Hore-Belisha und Lord Bearsted, die beide Juden sind, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens bei. Geführt wurden die Abteilungen vom kommandierenden Offizier der Parade, Oberstleutnant J. H. Levy.

Nach der Parade zogen die Abteilungen geschlossen zum Grabmahl des Unbekannten Soldaten. An der Spitze des Zuges schritt Kriegsminister Hore-Belisha. Zwei Inhaber des Victoria-Kreuzes, Leonard Keysor und Jacques White, legten am Grabe einen Kranz in Form eines Magen David nieder.

Den Abschluß der Waffenstillstandsfeier bildete ein Kameradschaftstreffen in der Albert Hall, bei dem die Redner auch der Hunderttausende jüdischer Frontsoldaten gedachten, die in den Heeren der übrigen Mächte des Weltkrieges gefallen sind. Lord Bearsted verlas eine Huldigungsbotschaft, die an den König gesandt worden war. Von dem Privatsekretär des Königs war das folgende Antwortschreiben eingetroffen: «Der König dankt allen bei der Jahresfeier der jüdischen Frontsoldaten Anwesenden für die in ihrer Botschaft zum Ausdruck gekommene Versicherung ihrer Ergebenheit; Seine Majestät weiß die ihm entgegengebrachten Wünsche zu würdigen.»



Revision und Instandhaltung von LIFT-ANLAGEN
im Abonnement und auf Anruf.

Ein Helfer der leidenden Menschheit.

Zu Louis Waldenburgs 100. Todestage.

Kürzlich jährte sich zum 100. Male der Geburtstag des Berliner Laryngologen, Prof. Dr. Louis Waldenburg, der ein Helfer der leidenden Menschheit gewesen ist. Er war außerordentlicher Professor an der Berliner Universität und dirigierender Arzt an der Charité und 13 Jahre lang bis zu seinem Tode Redakteur der Berliner Klinischen Wochenschrift, des damals angesehensten medizin. Wochenblattes Berlins. Er ist ein Vetter des Völkerpsychologen und Philosophen, Prof. M. Lazarus, und stammt, wie jener, aus Filehne in der Provinz Posen. Schon in frühester Jugend lernte Waldenburg die Not des Lebens kennen und konnte nur unter großen Entbehrungen in Berlin das Gymnasium und die Universität besuchen.

Louis Waldenburg verkörperte rein den Typ eines Menschen und Gelehrten vom vorigen Jahrhundert, der immer seltener wird. Bei aller Vielseitigkeit seiner Tätigkeit und seiner Interessen ist es die Einheitlichkeit seiner Persönlichkeit, die wirkt. Die einfache große Linie! Bei ihm ist kein Gegensatz zwischen dem Menschen und dem Gelehrten — dem Forscher und dem praktischen Arzt! Ein Spezialist auf seinem Gebiet, und auf diesem so angesehen, daß er zur Behandlung von Mitgliedern der kaiserlichen Familie zugezogen wurde, aber doch nicht einseitig nur Spezialist. Er behielt immer die Einheit der Medizin, das große Ganze, im Auge. Er ging nicht, wie mancher Zünftige, mit Scheuklappen auf enger Bahn. Da war kein Gegensatz zwischen Theorie und Praxis. Ueberall Harmonie!

Mit 27 Jahren konnte er sich habilitieren und wurde bald darauf Professor an der Universität und leitender Arzt an der Charité. — Auf der Mittagshöhe seines Lebens, im 44. Jahre, traf ihn der unerbittliche Tod. Im Sterben steigert sich seine Objektivität zur erhabenen Größe. Als ob es sich um einen anderen handelt, sagt er die Stunde genau voraus, in der es mit ihm zu Ende sein werde. In stärkster Konzentration zieht er, sozusagen die Summe seines Lebens und seiner Erkenntnis und bekennt, angesichts des Todes: «Die Grundlage meines Lebens war doch die Religion!» Und wiederholt rief er begeistert den obersten Glaubenssatz des Judentums, das «Schma Jißroël» aus. Sein letztes Wort war »scholaum«. Sein Angedenken, so schreibt nach seinem Hinscheiden die damalige «Israelitische Wochenschrift» (Nr. 18, 1881, Jhrg. XII), «wird uns immer zur Ehre und dem Judentum zum Ruhme gereichen.» — Die Apparate, die er erfunden hatte, ließ er sich nicht patentieren. Er wollte sich nicht selbst damit bereichern, wie er ausrücklich betonte, sondern nur der «leidenden Menschheit helfen!» —

Ludwig Waldenburg gehörte zu denjenigen, welche die Inhalationstherapie einführten. Dann erfand er den «Transportablen Pneumatischen Apparat», den sogen. «Waldenburgschen». — Seinem Werk über «Die pneumatische Behandlung der Respirations- und Zirkulationskrankheiten», fürte er einen Beitrag über das «Höhenklima» bei, dessen Bedeutung als Heilfaktor er schon 1880 erkannte. Daneben ging die Herausgabe des «Handbuches der allgemeinen und speziellen Arzneiverordnungslehre» (zus. mit dem Apotheker Dr. Simon) einher. — Den Schlußstein seines Lebens bildete die Erfindung der «Pulsuhr». Der Messung des Blutdrucks an der unverletzten Arterie des Menschen galt sein letztes heißes Ringen und Streben. Emma Waldenburg.

Die neue antisemitische Hetzkampagne in Deutschland.

Wien, 12. Nov. (Z.T.A.) Dem «Neuen Wiener Tagblatt» wird aus Berlin gemeldet: Der diesjährige Winterfeldzug der NSDAP unter dem Motto «Bolschewisten und Juden wollen den Aufruhr!» steht im Zeichen der Diffamierung des Judentums. In allen großen Berliner Sälen, ebenso auch im ganzen Lande werden sich die besten Redner der Partei, vor allem Reichspropagandaminister Dr. Gœbbels, der die Parolen für diesen Propagandafeldzug ausgab, bemühen, den neuen Feldzug gegen das Judentum, das der Nationalsozialismus mit dem Bolschewismus identifiziert, durchzuführen. In der nationalsozialistischen Presse kann man immer wieder lesen, daß große Teile des deutschen Volkes die nationalsozialistische Propaganda gegen das Judentum für übertrieben halten, daß mit der Ausschaltung des Judentums aus dem Staats- und Geistesleben, sowie mit der Einführung der Rassengesetze genug getan sei und man die Juden, vor allem in der Wirtschaft, nicht weiter anrühren möge. Die Träger dieser Anschauung bezeichnet die nationalsozialistische Propaganda als «Spiesser, die sich ein Brett vor die Stirn genagelt hätten.» Der neue Feldzug gegen die Juden richtet sich aber nicht nur gegen die in Deutschland ansäßigen Juden, sondern gegen das Judentum in der ganzen Welt, das als «Weltfeind» dargestellt und dem das Ziel unterschoben wird, alle nichtjüdischen Völker unterjochen und vernichten zu wollen. In Berlin begann der Feldzug am Mittwoch, 10. November, abends, mit acht großen Versammlungen, denen am Donnerstag zwölf und Freitag dreizehn folgten.

«Festaufführung»: Der ewige Jude.

München, 12. Nov. (Z.T.A.) Anläßlich der Eröffnung der Ausstellung «Der ewige Jude» hat das bayerische Staatsschauspiel im Residenztheater unter demselben Titel eine «Festvorführung» veranstaltet. Zweck der Aufführung war, den jüdischen Charakter in der Form auf die Bühne zu bringen, wie ihn die Streichersche Judenhetze darstellt. Zuerst wurde eine Szene auf Grund der Lutherschen Streitschrift gegen die Juden dargestellt. Es folgten Rezitationen nach allerlei Aussprüchen Streichers, sowie auf Grund von Aussprüchen jüdischer Persönlichkeiten, die in tendenziöser Weise zusammengestellt waren. Schließlich wurde die Shylock-Szene aus Shakespeares «Kaufmann von Venedig» dargestellt.

Große Teile der deutschen Bevölkerung werden auch nach München gebracht, um die Ausstellung «Der ewige Jude» zu besichtigen, die so aufgebaut ist, daß selbst der Reichspropagandaminister Dr. Gœbbels bei der Eröffnung sagen konnte, sie sei so grauenvoll, daß die Worte fehlten, sie zu schildern.

Gegenaktion der Harand-Bewegung gegen die Münchener Ausstellung «Der ewige Jude».

Wien, 12. Nov. (Z. T. A.) Als Protest gegen die Verunglimpfung der Juden durch die Münchener Ausstellung «Der ewige Jude» gibt die Harand-Bewegung 50 Markenserien mit Porträts der verdienstvollsten Juden der Welt heraus, die mit französischen, englischen und deutschen Ueberschriften versehen sind. Die erste Markenserie, die mit dem Porträt Paul Ehrlichs erschienen ist, trägt die folgende Ueberschrift: «Antwort auf die Münchener Ausstellung ‚Der ewige Jude'». Unter dem Bilde befindet sich der Satz: «Paul Ehrlich, Nobelpreisträger, deutscher Jude, bewahrte Millionen von Menschen durch seine Erfindung vor grauenvollem Siechtum». Die Marken werden in alle Länder der Welt verschickt.

Palace-Cinema
bei der Bahnhofbrücke Telephon 23.434
Harry Baur - Marie Bell - P. R. Willm - L. Jouvet - Raimu
Françoise Rosay - Fernandel - P. Blanchar
in
Un Carnet de Bal
(Aus der Vergangenheit einer Frau)
Französische Originalfassung mit deutschen Titeln
Duviviers genialer Film, mit dem Mussolini-Pokal als Weltbester ausgezeichnet.

Bellevueplatz **URBAN** Tel. 26.848
Des Meisterregisseurs **Frank Capra** größtes Filmwerk mit
RONALD COLMAN
Verlorenes Paradies
(LOST HORIZON)
überbietet an Inhalt und Ausstattung alles, was Sie bisher je sahen

Aus der Agudas Jisroel.

Paris. In Paris fand eine Konferenz der Westeuropäischen Landesorganisationen der Agudas Jisroel unter dem Vorsitz von Maître Mathieu Muller statt. Daran nahmen außer den Delegierten der verschiedenen Länder u. a. als Gäste teil: Oberrabbiner Hirsch, Zwolle; Dr. Ehrmann, Frankfurt; Red. Schachnowitz, Frankfurt; H. A. Goodman, London. In erster Linie wurden die Grundzüge der zukünftigen westeuropäischen Gemeinschaftsarbeit durchgesprochen. Vor allem kam hierbei die Sorge der Verantwortlichen betreffend die religiöse Betreuung der Auswanderer aus Deutschland und Polen in ihren neuen Aufenthaltsorten zum Ausdruck. Demzufolge wurde die Gründung eines agudistischen Auswandereramtes mit Sitz in London oder Paris beschlossen unter der Voraussetzung der Genehmigung durch die agudistischen Zentralinstanzen. Seine Aufgabe wäre es, mit den andern in Betracht kommenden jüdischen Hilfsorganisationen zusammen zu arbeiten und das Hauptaugenmerk auf die religiösen Interessen der Auswanderer zu richten.

Den Abschluß der Tagung bildete ein öffentliches Meeting, das einen starken Besuch aus allen Kreisen der Pariser jüdischen Bevölkerung aufwies. Nachdem der Vorsitzende des holl. Rabbinerverbandes, Oberrabb. Hirsch, Zwolle, die Idee und Erfolge der Agudas dargelegt hatte, gab der Redakteur des «Israelit», Schachnowitz, eine anschauliche Darstellung der 3. Kenessio Gedaulo in Marienbad. Dr. Ehrmann wies darauf hin, daß in diesem Monate gerade 20 Jahre seit der Balfour-Deklaration verstrichen seien und es für jeden Juden heilige Pflicht sei, dem «Keren Hajischuw» (Palästinafonds der A. J.) die zum Aufbau des Heiligen Landes nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Eine Resolution, die den Heiligkeitscharakter von Erez Israel betonte und es als besondere Pflicht aussprach, für die religiösen Belange der Auswanderer mit der gleichen Sorge wie für deren materielle Interessen zu arbeiten, fand einstimmige Annahme.

m.

Entlastung der jüd. Sozialfürsorge Griechenlands durch Maßnahmen der Regierung.

Athen. Neue Maßnahmen auf dem Gebiete der Sozialfürsorge wurden eingeführt, die auch zu einer wesentlichen Entlastung des Wohlfahrtsetats der jüdischen Gemeinden führen werden. Die jüdischen Arbeiter und Angestellten werden gegen Krankheit und Arbeitslosigkeit versichert und erhalten eine Altersrente nach dem 65. Lebensjahr. Bisher hat die jüdische Gemeinde die Kosten der Fürsorge für die kranken, arbeitslosen und alten jüdischen Arbeiter und Angestellten selbst zu tragen.

Der Oberrabbiner von Janina, Rabbi Sabetay Cabeli, hat dem Kultusministerium ein Gesuch um die Genehmigung der Errichtung eines Rabbiner- und Religionslehrerseminars in Janina unterbreitet.

Die Mandatskommission tagt.

Die Ständige Mandatskommission des Völkerbundes ist unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, Professor William Rappard, in Genf eröffnet worden. Der Vorsitzende beschäftigte sich in seiner Einleitungsrede mit der Lage in Palästina, die Kommission beschloß jedoch, die für die Tagung vorgesehene Behandlung der Petitionen, die sich auf Palästina beziehen, bis zum Frühjahr zu verschieben. Unter den vorliegenden Petitionen befindet sich auch eine des Mufti.

Hebräische Bibliothek auf den Namen von Raw Kuk. In Jerusalem ist von einem Schüler des verstorbenen palästinischen Oberrabbiners Raw Kuk eine hebräische Bibliothek auf den Namen von Raw Kuk eröffnet worden.

Der Terror in Palästina.

Jerusalem. Trotz aller strengen Maßnahmen der englischen Regierung ist es in der letzten Woche zu einer neuen heftigen Terrorwelle gekommen, die an die schlimmsten Tage des jüdisch-arabischen Konfliktes erinnert. Nach dem grauenhaften Mord einer ganzen jüd. Arbeitergruppe in Migdal, die von Arabern aus dem Hinterhalt beschossen worden waren, wobei sämtliche fünf Mitglieder der Gruppe, Puchowski, Bar Giora, Baumgarten, Olischewski und Morduchowitsch, sowie der sie begleitende jüdische Hilfspolizist Idzchak tödlich getroffen wurden, hat die Regierung in ganz Palästina ab 18. November Militärgerichte eingesetzt.

Diese Maßnahme zur Sicherung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ist die schärfste, die von der Regierung seit der Absetzung des Mufti verhängt worden ist. Diese Gerichte werden aus einem Präsidenten, der einen hohen militärischen Rang bekleiden muß, und zwei Offizieren bestehen. Sie werden sich mit folgenden drei Vergehen befassen: 1. Gebrauch von Schußwaffen; 2. unerlaubtes Tragen von Waffen und Bomben; 3. Hervorrufung von Sabotage- und öffentlichen Terrorakten. Auf die beiden ersten Vergehen steht die Todesstrafe. Die Urteilssprüche der Gerichte werden der Bestätigung des oberstkommandierenden Generals der britischen Truppen in Palästina und Transjordanien bedürfen, gegen dessen Entscheid es keine Berufung mehr gibt.

Unterdessen kam es in ganz Palästina zu fortgesetzten neuen Terrorakten, die am Sonntag, 14. Nov., in einer Reihe schwerer Zwischenfälle in Jerusalem ihren Höhepunkt erreichten, bei denen drei Araber und zwei christliche Araberinnen getötet, zahlreiche Araber und Juden schwer verletzt wurden. Die Unruhen, die als die schwersten seit Monaten bezeichnet werden, nahmen im Laufe des Tages und in den Nachtstunden den Charakter regelrechter Straßenkämpfe an.

Die Unruhen begannen, als zwei jüdische Frauen auf dem jüdischen Markt aus einem vorbeifahrenden Auto beschossen wurden. Das Auto wurde angehalten, die Insaßen herausgeholt und von einer erbitterten Menschenmenge mißhandelt. Später griffen Araber eine Gruppe jüdischer Arbeiter mit Steinen an und verletzten vier von diesen so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Von arabischer Seite wurde auf jüdische Passanten, unter ihnen auch Frauen und Kinder, geschossen. Bald kam es in mehreren Stadtteilen zugleich zu Schießereien. In eine Synagoge in der Altstadt wurde eine Bombe geworfen, die vor dem Ziele explodierte und drei Araber verletzte. Der Bombenwerfer, ein Araber, wurde verhaftet. Gegen einen mit Arabern besetzten Personenzug wurden mehrere Schüsse abgegeben. In ein arabisches Caféhaus wurde eine Bombe geworfen, durch die sechs Araber verletzt wurden.

Aus den Mitteilungen der Polizei geht hervor, daß die blutigen Ereignisse vom Sonntag in Jerusalem sieben Todesopfer gefordert haben. Schwer verwundet wurden auf beiden Seiten mehr als zehn Personen.

Zahlreiche Araber und Juden wurden verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich der Führer des palästinischen «Brith Trumpeldor», Ing. Eri Jabotinsky, der Sohn Vladimir Jabotinskys, sowie der frühere Führer des palästinischen Betar, Dr. J. Fröhlich, und Abba Achi Meir.

Das gesamte Geschäftsleben in Jerusalem ruht. Polizei mit Stahlhelmen eskortiert die durch die jüdischen Stadtteile fahrenden arabischen Autobusse. In den Montag-Morgenstunden glich Jerusalem einem Heerlager. Britische Panzerwagen durchfahren die

Sihlstr. 34 **SCALA** Tel. 53 750

Sie lachen Tränen über HANS MOSER, GUSTI HUBER THEO LINGEN in diesem sprühend heiteren Wiener-Großlustspiel

Die unentschuldigte Stunde



Tel. 70.570
Bahnhofstraße 92

Mutige Kapitäne

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-Film - deutsch gesprochen

Montag, den 22. November: **Englische Fassung**

? ? ? Auskunftei Dun fragen! GEGR. 1841 / 300 FIL.

Straßen der Stadt; alle Verkehrsmittel sind mit schwer bewaffneten britischen Posten besetzt, um Ueberfälle zu vereiteln. Der am Donnerstag über Jerusalem verhängte Ausnahmezustand ist verlängert worden. Der Bevölkerung Jerusalems hat sich angesichts der äusserst bedrohlichen Situation große Besorgnis bemächtigt.

Auch in anderen Teilen des Landes verlief der Sonntag unruhig.

Jerusalem 16. Nov. (Havas.) Man hofft auf eine Beruhigung auf Grund der Besprechungen zwischen Battersbill, Vertreter der Palästinaregierung, und den Führern der gemäßigt eingestellten Arabern und den jüdischen Vertretern. Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise hat die Partei der «Arabischen nationalen Verteidigung» in den letzten Tagen viel neuen Anhang gefunden, so daß sich ihre Führer in Zukunft als offizielle Vertreter der neuen Mehrheit betrachten können, deren Aktionszentrum sich in Naplus befinden soll.

Die Jewish Agency unternahm einen bedeutsamen Schritt im Sinne einer Beruhigung, indem sie in einem Aufruf an die Juden jeden Versuch scharf verurteilt, der darauf hinausläuft, gegen Araber mit Repressalien vorzugehen, deren Schuld an Terrorakten gegen Juden nicht feststeht. Ein solches Verhalten, heißt es in dem Aufruf, sei als verhängnisvoller Irrtum zu betrachten. Es sei zu erwarten, daß alle verantwortungsbewußten jüdischen Elemente Gewaltakte ablehnten und alles tun würden, um sie zu verhindern.

Das Oberrabbinat von Palästina hat in einer Proklamation angeordnet, daß am Montag, 15. November, im ganzen Lande Gebete für die Befriedung des Landes gesprochen werden.

Jerusalem, 16. Nov. (Reuter.) Jerusalem ist faktisch in ein arabisches und ein jüdisches Lager geteilt. Bewaffnete Patrouillen der Polizei durchziehen alle Quartiere der Stadt und bewachen die öffentlichen Gebäude.

Wauchope kehrt am 19. November nach Palästina zurück.

London, 15. Nov. (Z.T.A.) High Commissioner Sir Arthur Wauchope, der bereits vollkommen wiederhergestellt ist, tritt am Freitag, 19. November, die Rückreise nach Palästina an.

BEYER
CHRONOMETRIE BEYER
BAHNHOFSTRASSE 31 ZÜRICH
GEGRÜNDET 1800
SPEZIALHAUS NUR FÜR UHREN
ALLEIN-VERTRETUNG DER FABRIKATE:
PATEK PHILIPPE CO.
ROLEX WATCH CO.

Rede Brodetskys bei der 20-Jahrfeier der Balfour-Deklaration der Jewish Agency. — Begrüßungskundgebungen von General Smuts, Amery, Lord Snell u. a.

London, 14. Nov. (Z.T.A.) Im Zentralbüro der Jewish Agency in London fand anläßlich des 20. Jahrestages der Balfour-Deklaration unter dem Vorsitz von Prof Selig Brodetsky eine von der Jewish Agency und der Zionistischen Föderation für Großbritannien und Irland veranstaltete Feier statt. Begrüßungskundgebungen waren eingetroffen von General Smuts, von dem Führer der Labour Party, Major Attlee, dem früheren Kolonienminister L. M. Amery, von Lord Strabolgi, Captain Victor Cazalet, Herbert Morrison und Lord Snell. In seinem Begrüßungsschreiben führte General Smuts aus, die gegenwärtige Not der Juden in der ganzen Welt lasse die Balfour-Deklaration als zwingende Notwendigkeit erscheinen. In der gegenwärtigen Krise sei Mut und Glauben erforderlich. In diesem Geiste werde der Zionismus trotz und vielleicht gerade wegen der gegenwärtig drohenden Situation siegen. Major Attlee führte aus: Das wundervolle Aufbauwerk der Juden in Palästina hat die Bewunderung aller gefunden. Ich versichere Sie in diesen schweren Tagen meiner vollen Sympathie. Amery schrieb, er hoffe, daß am 21. Jahrestag der Balfour-Dekaration alle Besorgnis derer, die stets an die Raison und an die Gerechtigkeit der Deklaration geglaubt haben, zerstreut werden wird und man mit erneutem Vertrauen in die Zukunft das Aufbauwerk wird fortsetzen können. Lord Snell führte in seinem Schreiben u. a. aus, die Juden hätten sich als große Kolonisatoren und Erneuerer der Nation erwiesen; sie haben große Führer hervorgebracht und sich im Bewußtsein der Welt eine geachtete Stellung erworben.

Rev. Goldbloom hielt einen Nachruf für die in der Nähe von Kirjat Anawim von arabischen Terroristen ermordeten fünf jüdischen Arbeiter.

Die Festrede hielt Prof. Brodetsky, der, anknüpfend an die aktuelle Situation in Palästina, u. a. erklärte, daß die Feier unter dem Zeichen des jüngsten fünffachen Mordes von Kirjat Anawim stehe. Wir müssen, fuhr Prof. Brodetsky fort, verlangen, daß die Unsicherheit im Lande, die wie eine dunkle Wolke über Palästina schwebt und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hemmt, beendet werde. Zögern ist das ärgste, ärger als jeder noch so schwerwiegende Entschluß; denn wir werden — so bitter der zu fassende Entschluß für uns auch ausfallen mag — in jedem Falle unser Aufbauwerk in Palästina fortsetzen. Wir werden unter allen Umständen weiter bauen; nichts ist imstande, die Verwirklichung der Ziele des jüdischen Volkes in Palästina aufzuhalten.

Weder die Balfour-Deklaration noch der Aufbauwille des jüdischen Volkes, fuhr Prof. Brodetsky fort, haben Schiffbruch erlitten. Schiffbruch erlitten hat nur eine gewisse Politik, die endlich einer anderen Platz machen muß. Man muß sich darüber Rechenschaft geben, daß für Palästina und für den Frieden im Nahen Osten eine Politik der «Nichteinmischung» in Palästina unerläßlich ist. Es darf nicht sein, daß Mächte, die in Palästina keinerlei Interessen haben, sich in die Verhältnisse des Landes einmischen.

Es sprachen dann noch Mrs Dugdale, die Nichte und Biographin Lord Balfours, ferner General Sir Wyndham Deedes, früherer Sekretär der Palästinaverwaltung, Rabbi Meir Berlin und die Marquise of Reading.



Höchstens 400.000 Juden haben im geplanten jüdischen Staat noch Platz.

Erklärung des früheren Vizedirektors des Bodendepartements Mosche Doukhan.

Jerusalem, 14. Nov. (Z.T.A.) In einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur erklärte Mosche Doukhan, der von 1921 bis 1936 Vizedirektor des Bodendepartments der Palästinaregierung gewesen war, auf dem Gebiete des jüdischen Staates, den die englische Regierung in Palästina zu errichten plane, können — falls Neu-Jerusalem und Haifa in das Gebiet des zu errichtenden Staates miteinbezogen werden — höchstens noch 400.000 jüdische Einwanderer Platz finden.

«Wenn man davon spricht», fuhr Doukhan fort, «daß noch zwei Millionen Juden auf dem Gebiete des geplanten jüdischen Staates angesiedelt werden können, so ist das entweder Unkenntnis der Probleme oder bewußte Nichtbeachtung der Tatsachen. Ich schätze, daß der jüdische Staat einschließlich der Hule-Konzession höchstens noch Platz für 30.000 in der Landwirtschaft tätige Familien und für etwa weitere 10.000 in anderen Positionen tätige Familien, zusammen also für etwa 200.000 Seelen, bietet.

Falls Neu-Jerusalem, Haifa und andere Gebiete, die laut dem Bericht der Kgl. Kommission zeitweilig unter britisches Mandat gestellt werden sollen, in den jüdischen Staat mit einbezogen werden, könnten schätzungsweise weitere 200.000 Einwanderer in ihm Platz finden. Dabei ist meiner Ansicht nach sogar diese Zahl schon zu hoch gegriffen.»

Von den 9600 bewilligten Zertifikaten sind 8000 für jüd'sche Einwanderer bestimmt.

Die Aufteilung der Schedule nach den einzelnen Kategorien.

Jerusalem, 14. Nov. (Z.T.A.) Die Jüdische Telegraphen-Agentur hat von offizieller Seite eine nähere Erklärung zu der neuen Einwanderungsverordnung erhalten. Danach sind von den insgesamt 9600 Zertifikaten, die für die Zeit vom 1. August 1936 bis 31. März 1938 bewilligt wurden 1600 Zertifikate für nichtjüdische Einwanderer reserviert. Die anderen 8000 Zertifikate sind für jüdische Einwanderer bestimmt, vorausgesetzt, daß diese Zahl die wirtschaftliche Aufnahmefähigkeit des Landes nicht übersteigt. Die Schedule wird nach den einzelnen Kategorien so aufgeteilt, daß für Kapitalisten mit über 1000 Pfund 900, für religiöse Funktionäre 250, für Studenten 1440, für Arbeiter und deren Angehörige 2380 und für Verwandte von in Palästina Ansäßigen 4570 Zertifikate gegeben werden.

Gandhi nicht für die Araber Palästinas.

Bombay. (Z.T.A.) Die arabischen Zeitungen Palästinas hatten im September, nach einem Besuch des Mitglieds des Indischen Nationalkongresses Dr. Bidem Roy, gemeldet, dieser habe im Auftrag Gandhis den Arabern Palästinas eine Sympathiekundgebung der indischen Nationalisten überbracht und sie in ihrem Kampfe gegen die Verwirklichung der Balfour-Deklaration ermutigt. Nunmehr hat Gandhi durch sein Sekretariat der Jüdischen Telegraphen-Agentur eine Erklärung zugehen lassen, in der er entschieden in Abrede stellt, eine solche Sympathie-Kundgebung jemals erlassen zu haben. Diesem Dementi schließt sich auch Dr. Roy, was seine persönliche Stellungnahme betrifft, an.

Spende eines Maharadscha für Synagogenbau.

Der Maharadscha von Cochin hat für den Bau einer Synagoge in Kadvobagam fünf Candies (ein indisches Holzmaß) Teakbaumholz abgabenfrei zur Verfügung gestellt.

England fordert von Italien Verzicht auf die antibritische Propaganda.

London, 14. Nov. (Z.T.A.) Wie die Presse meldet, hat der britische Botschafter in Rom, Lord Perth, mit dem italienischen Außenminister, Grafen Ciano, eine wichtige Unterhaltung gehabt, deren Grundlage vier Forderungen Englands bildeten, von denen die erste lautet: Verzicht auf die antibritische Propaganda Italiens in Aegypten und Palästina.

Bei Schlaflosigkeit
Ueberarbeitung und nervösen Zuständen wirkt
Dr. O. SAMMETS **NERVOCALMIN**
stark beruhigend und nervenstärkend
Preis pro Schachtel Fr. 3.—
Prompter Versand **Central-Apotheke ZÜRICH**
Bahnhofstrasse 108 beim Hauptbahnhof

Vortrag von Dr. N. Goldmann über den Teilungsplan.

Am Sonntag, den 14. November, sprach Dr. Nahum Goldmann, Mitglied der Exekutive der Zion. Organisation, in Zürich über den «Teilungsplan für Palästina». Der neugewählte Präsident des C.C., Dr. J. Zucker, hielt ein einleitendes Referat zum Thema: «20 Jahre Balfour-Deklaration». Eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft, die der «kleine Saal» des Limmathauses kaum faßte, bewies das starke Interesse der jüdischen Oeffentlichkeit an dem aktuellen Thema. Wer allerdings gekommen war, um von Dr. Goldman, als einem der berufenen zionistischen Diplomaten, Hinweise auf Ergebnisse neuer Verhandlungen mit der Mandatarmacht zu erhalten, mag enttäuscht worden sein. Hingegen brachte Dr. Goldmanns klares, durch fesselnde Rhetorik ausgezeichnetes Referat eine scharfe Skizzierung der politischen Lage und eine Rechtfertigung des Standpunktes der Jasager und damit der Exekutive.

Die wesentlichen Gedanken der beiden Referate seien kurz wiedergegeben.

In historischer Rückschau erinnerte Dr. Zucker an die ersten Schritte der zionistischen Bewegung, den Kongreß von 1897 und die Versuche Herzls, durch Verhandlungen mit dem Sultan und verschiedenen Regierungen das jüdische Volk wieder als nationales Gebilde in die Geschichte der Völker eintreten zu lassen. Im Weltkrieg setzte Dr. Weizmann die Bemühungen Herzls in England fort, und es gelang ihm, am 2. Nov. 1917 von Lloyd George's Regierung die den Namen des damaligen Leiters der auswärtigen Angelegenheiten tragende Balfour-Deklaration zu erhalten und damit die Garantie einer Heimstätte in Palästina, die seither die politische und rechtliche Basis des Zionismus bildet. Durch die Balfour-Deklaration hat das jüdische Volk als Volk Existenzberechtigung erhalten. Aber sie konnte nur ein Anfang sein, ein Rahmen, den wir zu füllen hatten. Die Stellung der Teilungsfrage bedeutet neu die Frage nach unserer politischen Basis. An der Tatsache aber, daß wir wieder Subjekt der Geschichte sind, ist nicht mehr zu rütteln.

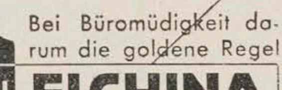
Rasch führte Dr. Goldmann die Zuhörer aus dieser geschichtlichen Betrachtung in die Gegenwart.

Als vor anderthalb Jahren der arabische Terror neu begann, wußten wir: Keine noch so starke Attacke kann heute das jüdische Aufbauwerk mehr ernsthaft gefährden. Was sie vermag, ist, das

8 Stunden Büroluft täglich
verlangsamen Ihren Blutkreislauf. Fahles Aussehen, müde Glieder sind die Folge. Geistige Erschlaffung, Nervosität gehen mit einher.
Dann ist es höchste Zeit, die natürlichen Abwehrkräfte zu steigern, um Sie vor ernsten Erschöpfungszuständen zu bewahren.



Dies können Sie mit Elchina, das Ihnen den aufbauenden Phosphor, die anregende Chinarinde bringt, und das Körper und Geist frischen Impuls verleiht.
Bei Büromüdigkeit darum die goldene Regel





das altbewährte Elixir aus Chinarinde und Glycerophosphaten. Originalfl. Fr. 3.75 Doppelfl. Fr. 6.25, Kurpackung Fr. 20.—. Erhältlich in Apotheken.

Problem der Gestaltung Palästinas wieder auf die Tagesordnung der internationalen Politik zu setzen Das ist den Arabern gelungen.

Zwei denkbare Lösungen des jüdischen Problems in Palästina sind illusionär. Die erste: Unter dem Mandat so lange weiterzuarbeiten, bis es eine jüdische Mehrheit im Lande gäbe. Weder die Araber lassen das zu, noch würde England bereit sein, den arabischen Widerstand so lange zu unterdrücken, bis unser Ziel erreicht wäre. Trotzdem ist England keineswegs antizionistisch. Aber seine widerspruchsvollen politischen Prinzipien müssen verstanden werden: Es will seine Positionen in Palästina behalten, will ein jüdisches Nationalheim, will keinen Krieg mit den Arabern und hat das Ruhebedürfnis einer saturierten Macht. Die zweite Möglichkeit, an die viele denken, ist der binationale Staat. 50 zu 50 sollen Juden und Araber Herren des Landes sein. Aber ein Staat mit zwei nominell gleich starken Gegnern wird nicht regierungsfähig sein. Das Beispiel der Schweiz trifft nicht zu. Sie ist organisch gewachsen und erkämpft worden, keine ausgedachte Konstruktion. Vor allem aber fehlt der Partner: Kein Araber von einigem Rang und Namen wäre bereit, diese Formel je zu akzeptieren. Der arabische Nationalismus ist einer der aggressivsten. Nur als Machtfaktor werden wir mit ihm reden können. Als permanente Minorität wollen gemäßigte Araber uns allerdings anerkennen. Weiß man aber, wie fürchterlich ein junger, arabischer Staat, Irak, entgegen allen dem Völkerbund gegebenen Versprechungen seine eingeborene assyrische Minderheit mißhandelt hat, so vergißt man diesen Gedanken, der außerdem dem Sinn des Zionismus, ein Land zu haben, in dem die Juden nicht mehr Minderheit sind, widerspräche.

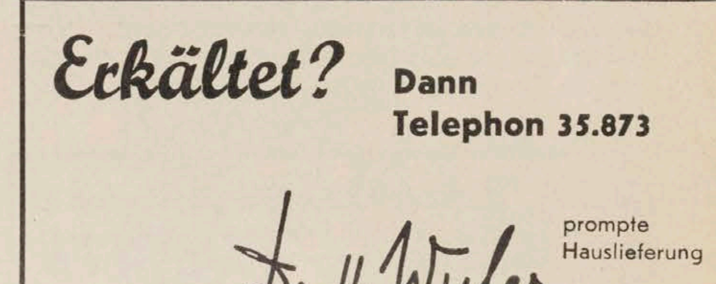
Weil alle diese Wege ungangbar sind, kam die Kgl. Kommission zum Plan der Teilung Palästinas. Jedem sind seine negativen Seiten klar. Reale Politik aber sieht das Positive: Schaffung eines Staates, Befreiung von der britischen Administration. Hinzu kommt, daß bei einer Ablehnung der Teilung die jüdische Einwanderung gebremst würde. Hört der Zionismus aber auf, für die jüdische Wanderung eine Tatsache zu sein, so wird sie sich auf individueller Basis in andere Länder ergießen, der Zionismus wird seine nationale Aufgabe nicht erfüllen und wieder zur bloßen messianischen Idee werden. Die Frage muß lauten: W i e wird die Teilung sein? Erfaßt unser Staat die wichtigsten von uns kolonisierten Gegenden, die Küste, den Galil, die Gegend um Jerusalem, den Negew, nach denen auch bisher unser Zug ging, und werden wir dort in den nächsten Jahrzehnten ein bis anderthalb Millionen Juden ansiedeln können, um nach dem Wort eines nichtjüdischen Politikers der mächtigste Faktor des Vorderen Orients zu sein, so werden wir, erst dann, für den Araber von Interesse sein, und die friedliche Kooperation wird beginnen können. Bedingung des Judenstaates muß die Souveränität sein. Der Einwand, daß sich der kleine Staat niemals verteidigen könne, hält nicht stand. Keine Großmacht ist heute dazu allein imstande, geschweige denn irgend ein kleiner Staat. Immer ist die Gründung eines Staates ein Risiko das war sie auch für die Esten, Letten und Tschechen nach dem Kriege. Aber nie dürfen wir nachdem wir wieder in die Geschichte eingetreten sind, sagen, man zwinge uns. Wir selbst müssen uns entscheiden, bewußt nein sagen, wenn man uns eine Farce und keine Möglichkeit bietet, aber bewußt ja sagen, wenn wir eine Chance erhalten — «und es liegt eine Möglichkeit vor, das kann aus der Kenntnis der Lage gesagt werden, eine Chance nicht nur für Palästina, sondern für den Vorderen Orient überhaupt.» Z.

E. SIBOLD
MÖBEL - STOFFE - AUSBAU - LADENEINRICHTUNGEN
VORNEHME WOHNRÄUME
EIGENE WERKSTÄTTEN
ZÜRICH
STADELHOFERSTR. 42 TEL. 20.960

Balfour-Feier in Basel.

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Balfour-Deklaration, veranstaltete die Zion. Ortsgruppe Basel eine eindrucksvolle Feier. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten der Ortsgruppe Dr. J. Herzfeld, der auf die stets unverminderte Bedeutung der Tat Lord Balfours hinwies, ergriff Dr. Marcus C o h n das Wort zu einer von Vertrauen und Zuversicht getragenen Rede. Einem großen Teil der Juden, so führte er aus, erschien es wie ein verhängnisvolles Symbol, als vor nicht allzu langer Zeit die Meldung, daß der Balfourwald in Flammen stehe, durch die Zeitungen lief. Aengstlich fragten sie sich: «Steht heute nicht auch die Balfour-Deklaration in Flammen?» Tatsächlich müssen wir zugeben, daß die durch den arabischen Terror bedingte politische Entwicklung in Palästina sich zum Nachteil der jüdischen Bevölkerung auszuwirken scheint. Selbst das entschlossene Eingreifen des englischen Militärs, die Absetzung des Mufti und anderer Rädelsführer der arabischen Terroristen brachte, neben einer gewissen Beruhigung, auch eine Beschränkung der jüdischen Einwanderung und Aufbaumöglichkeit mit sich. Dazu kommt die Quintessenz des Peelberichts, das Mandat, das seit 1922 auf der Balfour-Deklaration beruht, sei undurchführbar. Ist es da ein Wunder, wenn viele Juden im Ende des Mandats das Ende der Balfour-Deklaration erblicken? Der Referent weist diese Befürchtung zurück. Die Absicht der englischen Politik war, dem jüdischen Volke durch die Balfour-Deklaration die Möglichkeit zu verschaffen, seinen Feinden zu zeigen, daß auch es imstande sei auf eigener Scholle Positives zu leisten. Das jüdische Volk hat diese Chance, wenn auch nicht vollständig, ausgenützt, indem es durch seine gewaltige Aufbauarbeit auf allen Gebieten jüdischen Lebens, dem politischen Dokument einen lebendigen Inhalt und eine reale Grundlage zu geben vermochte. Deutlich weist der Redner darauf hin, daß zweifellos noch mehr hätte erreicht werden können, wenn das ganze Volk in Erkenntnis der Einmaligkeit der ihm gebotenen Chance damals geeint dagestanden wäre. Darnach wandte sich Herr Dr. T e i t l e r mit einem inhaltlich tiefen und formvollendeten Vortrag an die Anwesenden. Der 2. Nov. 1917, so sagte der Redner, der Tag der Balfour-Deklaration, ist das größte Ereignis der jüdischen Geschichte des Exils. Es ist der Tag, den das jüdische Volk viele Jahrhunderte lang ersehnte. Vergessen wir nicht, daß es die Regierung Englands war, aus deren Händen wir die Balfour-Deklaration erhalten haben! England hat diese Tat vollbracht aus dem Bedürfnis heraus, eine «Schuld der christlichen Welt gegen die Juden, die sie niemals versucht hat, zurückzuerstatten» (Balfour) wieder gut zu machen. Dies anerkennt das jüdische Volk und dafür ist es England dankbar. Die Bedeutung dieses Ereignisses wurde nicht von allen Juden erkannt. Nach dem Kriege entstanden im Nahen Orient neue arabische Staaten; England und die Welt glaubte, daß damit die nationalen Aspirationen der Araber befriedigt seien. Die Voraussetzungen erwiesen sich leider als falsch. Nach Jahren der Prosperität und des tatkräftigen Aufbaus erhob sich, um mit Weizmann zu reden, der Windstoß aus der Wüste gegen die Zivilisation. Von Seiten der Juden wurde viele Male eine Verständigung angestrebt, mit Angeboten, die gerade noch mit der Würde eines Volkes vereinbar sind. Aber das Verhalten Englands war zaudernd, und eine Aenderung seiner Politik trat zu spät ein. Eine ungewisse, schicksalsvolle Zukunft steht uns bevor. Daher dürfen wir unsern gemeinsamen jüdischen Weg nicht verlassen. Zweck unseres Handelns ist Verwirklichung unserer Aufgabe. Dazu tut not: Sammlung!

Die Feier wurde umrahmt von einem schön dargebotenen Liedervortrag von Frl. Jeanne Siegelbaum und der wundervollen Romanze für Violine und Klavier von L. v. Beethoven, ausgeführt von den Damen Vera Nordmann-Mauter und Silvi Lœb. Ad. M. B.

Erkältet? Dann
Telephon 35.873


ZÜRICH · Bleicherweg 56, Ecke Tödistrasse

ISRAELITISCHE CULTUS GEMEINDE ZÜRICH OFFIZIELLE MITTEILUNG

Religionsschule der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.

Der Unterricht der II. Klasse und der III.b-Klasse unserer Religionsschule findet Mittwoch den 24. November 1937, nur bis 4 Uhr statt. Der Unterricht der IV. Klasse und der V. Klasse fällt aus.

Zürich, 15. November 1937. **Die Schulpflege der I. C. Z.**

Religionsschule der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.
Einführung eines obligatorischen Barmizwoh-Unterrichtes.

Die Schulpflege der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich hat beschlossen, für die Schüler unserer Religionsschule einen obligatorischen Barmizwoh-Unterricht einzuführen.

Die Eltern unserer Religionsschüler werden hiermit höflich ersucht, ihre Knaben ein halbes Jahr vor der Barmizwoh dem Gemeindesekretariat schriftlich zu melden. Diese Knaben sind zur Teilnahme am Barmizwoh-Unterricht, der durch unseren Rabbiner, bezw. unsere Lehrer erteilt wird, verpflichtet.

Zürich, 4. Okt. 1937. **Die Schulpflege der I. C. Z.**

Jüdischer Jugendbund Zürich.

Der jüd. Jugendbund Zürich veranstaltet diesen Winter einen Vortragszyklus: «Das moderne Judentum». Diese Vorträge, zu welchen sich eine Reihe prominenter Persönlichkeiten zur Verfügung gestellt hat bezwecken, der jüdischen Jugend sowie auch einem weiteren Publikum Gelegenheit zu geben, sich über jüdische Gegenwartsfragen zu informieren und auszusprechen und erfüllen somit eine dringende Aufgabe in der jüdischen Bildungsarbeit in unserer Stadt. Die Vorträge finden in der Regel im Jüdischen Jugendheim, Pelikanstr. 18 II, an Mittwochabenden statt. Es finden folgende Vorträge statt:

1. Abend: Herr Saly Braunschweig: «Die jüdische Gemeinde», Samstag, 27. November;
2. « Frau Dr. Florence Guggenheim: «Die jüdische Frau», Mittwoch, 1. Dezember;
3. « Herr Dr. Julius Kratzenstein: «Jüdische Lebensauffassung», Mittwoch, 8. Dezember;
4. « Herr Dr. Leon Wohlmann: «Jüdische Soziologie», Mittwoch, 15. Dezember;
5. « Herr Norbert Weldler: «Das Motiv der Selbstbesinnung in der neuen deutschen jüd. Literatur», Mittwoch, 12. Januar;
6. « Herr T. Aktuaryus: «Jüdische Künstler», Einführung in ihr Schaffen, mit Demonstrationen (graph. Sammlungen), Mittwoch, 19. Januar;
7. « Herr Prof. Dr. B. Fenigstein: «Kompositionen jüdischer Musiker» mit Vorführungen, Mittwoch, 26. Januar;
8. « Herr Dr. J. Zucker: «Das jüdische Palästina als Zentrum jüdischer Kultur», Mittwoch, 9. Februar;
9. « Herr Rabb. Dr. Z. Taubes: «Die Aufgaben der jüdischen Jugend der Gegenwart», Mittwoch, 23. Februar.

Jüdischer Jugendbund Zürich: Vortragszyklus: Das moderne Judentum. Der erste Vortrag dieses Zyklus findet am Samstag, 27. November, abends 8.15 Uhr, im Jüdischen Jugendheim, Pelikanstraße 18 II, statt. Referent: Herr Saly Braunschweig, Präs. der Israel. Cultusgemeinde Zürich, über das Thema: «Die jüdische Gemeinde». Gäste sind willkommen!

Vereinigung Jüdischer Studierender Zürich: Am nächsten Montag, 22. November, 20.15 Uhr, findet im Jüdischen Studentenheim, Bolleystr. 22, der erste Vortragsabend des Wintersemesters statt. Kurt Nußbaum spricht zum Thema: «Weg ohne Ende», Gedanken zu einem jüdischen Roman. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bern. Der Wohltätigkeitsball der Israel. Fürsorge Berns, gemeinsam durchgeführt mit der «Union», findet Samstag, den 11. Dezember 1937, im Casino statt. Hilfsbereite Damen werden nächste Woche allerorts in Bern vorsprechen, zur Entgegennahme von Gaben für die Tombola und Spenden für das Buffet. Man rechnet mit der tatkräftigen Mithilfe aller Glaubensgenossen.

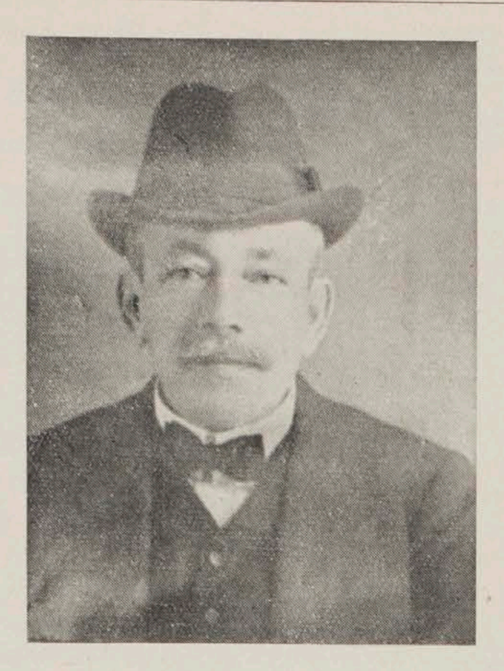
Religionsschule der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich.
Stundenplan Wintersemester 1937/38.

Der Unterricht unserer Religionsschule findet ab Montag, den 22. November 1937, nach folgendem Stundenplan statt:

Klasse:		I	II	IIIa	IIIb	IV	V	VI	VII	VIII	Förder-Std.	Barmizwo-Unterricht
Mo.	4.30 — 5						Dr. Str. Ivrith (W)					
	5 — 6					Dr. K. (S)	Dr. S. (W)			Dr. T. (W)		
	6 — 7					Dr. K. (S)	Dr. T. (W)			Dr. S. (W)		
Di.	4.30 — 5										Dr. K. (N)	
	5 — 6			Dr. K. (N)				Dr. S. (W)	Dr. T. (W)			
	6 — 7			Dr. K. (N)				Dr. T. (W)	Dr. S. (W)			
Mi.	2 3	Dr. K. (S)										Dr. S. (S)
	3 — 4		Dr. K. (S)		Dr. S. (S)							
	4 — 5		Dr. K. (S)		Dr. S. (S)							
	5 — 6					Dr. K. (S)	Dr. S. (W)					
	6 — 7					Dr. K. (S)	Dr. S. (W)					
Do.	4.30 — 5										Dr. K. (W)	
	5 — 6							Dr. K. (W)	Dr. S. (W)			
	6 — 7							Dr. S. (W)	Dr. K. (W)			
So.	*8.30 — 9			Dr. K. (N)	Dr. S. (N)							
	9 — 10			Dr. K. (N)	Dr. S. (N)							
	10 — 11		Dr K (N)					Ivri (N)	th Dr. S.			
	11 — 12	Dr. K (N)	Dr. S. (N)									

S = Schanzengraben-Schulhaus W = Wolfbach-Schulhaus N = Nüschelerstr.-Schulhaus

*) Ohne Pause. Dr. T. = Rabbiner Dr. Taubes Dr. K. = Dr. Kratzenstein Dr. St. = Dr. Strumpf



Emanuel Heß-Rueff sel.

Sonntag, den 14. November 1937, wurde Herr Emanuel Heß-Rueff zu Grabe getragen. Mit ihm schwindet eine markante Gestalt des früheren Basler Wirtschaftslebens dahin.

Geboren unterm 4. Aug. 1863 in Mülhausen, lernte er schon früh die Nöte der Zeitläutte kennen. Kaum 8jährig war er, da siedelte die Familie Heß zufolge des Krieges vom Jahre 1870 und ihrer eindeutigen französischen Einstellung nach Belfort über. Schon drei Jahre später finden wir Vater Heß in Biel, wo er sich nunmehr definitiv niederließ.

Unter Berücksichtigung der besonderen Neigungen erhielt der Knabe Emanuel Heß eine tiefgründliche Ausbildung als Kaufmann, die ihn zeitlebens auszeichnete. Zusammen mit 4 Brüdern gründete er die Firma Gebr. Heß, in welcher er kurze Zeit später führend wurde. Er brachte das Unternehmen zu großer Entfaltung. Herr Emanuel Heß übernahm zunächst die Leitung des Hauses Basel und später auch noch die Generaldirektion der Filialen Aarau, Solothurn und Olten.

Sein Wesen war unbeugsame Korrektheit. Jederzeit bereit, für seine Ueberzeugung einzustehen, kannte er keine Kompromisse, keine Halbheiten. Den Kampf, der ihm angetragen wurde, nahm er auf ohne zurückzuweichen. So kam es, daß er bei seinen Berufsgenossen in Basel großes Ansehen genoß. Lange Jahre hindurch war er Präsident des Basler Detaillistenverbandes und Mitglied des Vorstandes der Gewerbekammer. Sein Urteil war überlegt, klar, unterstützt durch ein reiches Wissen auf allen Gebieten.

Daneben hatte er Verständnis für soziale Fragen. Er eilte seiner Zeit voraus. Schon vor 40 Jahren hatte er die Altersfürsorgekasse für seine Angestellten eingerichtet, wie er denn auch seinem Personal als treubesorgter und beratender Chef in allen Fragen zur Seite stand.

Jahre hindurch diente er der Basler Israelit. Gemeinde als Mitglied des Vorstandes. Vor einiger Zeit zog er sich von seinen Geschäften zurück. Seine Gattin verstand es, ihm einen sonnigen Lebensabend zu bereiten. Sein Glück war der Kreis seiner Familie und seiner Freunde. Emanuel Heß war ein etwas verschlossener Charakter. Wem er aber sein Herz öffnete, der staunte ob der Fülle der Liebe, die er auszustrahlen in der Lage war.

Erst in den letzten Monaten mehrten sich die Altersgebrechen. In den Armen seiner Tochter, die ihn mit Hingabe pflegte, ist er eingeschlafen. Die Seele löste sich ohne Mühsal.

Die Engel des Herrn steigen empor und holen die Lebenden. Die Engel des Herrn steigen hernieder und holen die Toten. Wir werden Herrn Emanuel Heß ein ehrendes Andenken bewahren. Dr. L.

In allen Schul- und Erziehungsangelegenheiten Ihres Kindes beratet Sie kostenlos und unverbindlich

Dr. S. D. STEINBERG

Direktor des Institut Minerva Zürich

Henri Schmoll-Hilb.

Seine Gesundheit war seit geraumer Zeit geschwächt. Die ärztliche Kunst mußte versagen. Sonntag, den 7. November 1937, ist Herr Henri Schmoll-Hilb von uns gegangen. Eine außergewöhnlich große Trauerversammlung fand sich anläßlich seiner Beerdigung vergangenen Mittwoch zusammen, Freunde aus nah und fern gaben ihm das letzte Ehrengeleite. Auch Vertreter schweizerischer Behörden haben den Hinterbliebenen ihr Beileid ausgesprochen.

Herr Henri Schmoll wurde unterm 26. April 1867 geboren. Er genoß in Basel eine ausgezeichnete Schulbildung. Vor 55 Jahren trat er in das väterliche Geschäft Schmoll & Co. ein. Zufolge seiner besondern kaufmännischen Fähigkeiten gelang es ihm, zusammen mit seinem Onkel, Herrn Alfonse Levy, der ihm im Tode vorausging, das Unternehmen auszubauen und hohem Ansehen weit über die Landesgrenzen hinaus entgegen zu führen.

Während der Kriegswirren wurden sowohl der verstorbene Herr Alfons Levy, als auch Herr Henri Schmoll vom Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zu Beratungen herbeigezogen. Auf solche Weise dienten Herr Schmoll, wie sein Onkel, dem Landesinteresse in hohem Maße, ohne sich irgendwie hervorzutun.

Herr Henri Schmoll trat nicht in die Oeffentlichkeit. Er vermied den Kampf. Er erprobte nicht seine Kräfte an der Kraft des Gegners. Sein Leben widmete er einer stillen Arbeit. Sein einziges Glück war die Familie, in welcher er völlig aufging. Mit seiner Ehefrau Eugenie Hilb lebte er in selten harmonischer Ehe. Vor wenigen Jahren zwang ihn sein Gesundheitszustand, sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Ein Leben voller Arbeit und Erfolg ist erloschen. Ein vornehmer und gediegener Charakter ist nicht mehr. Unser Andenken gilt einem edlen Manne der im stillen Frieden ruht.

Mögen die Hinterbliebenen in dem Gebete Trost finden, das jede jüdische Trauergemeinde spricht:

O Gott, Dein Tun ist vollkommen und Deine Wege sind gerecht. Dr. L.

Jüdischer Geselligkeitsverein Basel. Als besonders bemerkenswert ist hervorzuheben, daß es dem Vorstande gelungen ist, an unserer Veranstaltung, welche bekanntlich am 27. November im Theatersaal des «Rialto» stattfindet, die Voraussetzung voll Stimmung, Humor und Fröhlichkeit, zu schaffen. Wir werden punkt 20.30 Uhr beginnen. Die Türen bleiben während dem Theaterstück geschlossen. (Siehe auch Inserat.) Sisi.

Wettbewerbserfolg von Dipl. Architekt Dr. L. Parnes.

Beim Neubau-Wettbewerb für das Warenhaus «Globus» Zürich, an dem ca. 50 Architekten teilgenommen haben, wurde das Projekt von Dipl. Architekt Dr. L. Parnes mit dem ersten Ankauf prämiert. Wir gratulieren zu diesem erneuten Erfolg. Die Entwürfe sind ausgestellt vom 13.—24. Nov. im Erdgeschoß des Kant. Verwaltungsgebäudes Walchetor (neben Walcheturm).

Aus der Advokatur. Rechtsanwalt Dr. Eugen Rubinstein hat nach längerer Gerichts- und Anwaltspraxis an der Löwenstraße 19 (Haus zur Löwenschanze) ein Advokaturbureau eröffnet.

Buick 1938 ist eingetroffen.

«Wenn bessere Automobile gebaut werden, wird BUICK sie bauen.» Dieser stolze Wahlspruch der Buick-Motor-Company ist seit 33 Jahren der Ansporn der Buick-Ingenieure zur unvergleichlichen Leistung. Der BUICK 1938 bringt zwei große Neuerungen: Wirbelstrom-Motor und schubfreie Hinterrad-Federung, mit denen es gelungen ist, das scheinbar Unmögliche zu erreichen: **Noch mehr zu leisten, noch sanfter zu fahren.** Die **Agence Américaine A.-G., Zürich,** veranstaltet in ihren Verkaufsräumen, Dufourstraße 23, vom 17. bis 24. November eine Spezial-Ausstellung des BUICK 1938, der bezüglich Qualität und Preis konkurrenzlos ist. In Amerika ist das Schlagwort bekannt: «Your Money goes farther in a General Motors-Car», das soll heißen: Sie erhalten beim Kauf und im Betrieb eines General Motors-Wagens — der BUICK ist bekanntlich ein General Motors-Produkt — mehr für Ihr Geld. Seit Anfang 1936 besitzen die General Motors ein Montage-Werk in Biel, in dem ca. 350 Personen Beschäftigung finden. Die General Motors-Montagewerke bringen auf der ganzen Welt den Ländern, in welchen sie arbeiten, zusätzliche Vorteile, indem sie die Vorteile der Montage an den Käufer weiter geben. Die **Agence Américaine A.-G., Zürich,** ladet alle Interessenten höfl. ein, sich von den Vorzügen des BUICK 1938 selbst zu überzeugen.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Aufruf!

Der Israelitische Frauenverein erinnert nochmals daran, daß alles, Naturalien und Geld, für Chanukkah schnellstens geschickt werden muß. Bis zum 20. November müssen wir alles beisammen haben, denn Chanukkah beginnt schon am 29. November. Die große, innige Bitte ergeht an alle, uns nicht zu enttäuschen, es sollen zirka 150 Kinder, im Alter von ½ Jahr bis 17 Jahren bedacht werden, die die Sachen sehr notwendig gebrauchen. Der Winter ist kalt und frieren ist traurig!

Naturalien erbitten an die Präsidentin Frau Berty Guggenheim, Tödistr. 5, Tel. 33.879; es wird gern alles abgeholt. Geldspenden an die Postcheck-Nr. VIII/13.471.

Wir danken allen Spendern herzlichst, die uns bei diesem Werk ihre schnelle Hilfe angedeihen. lassen. M. J.

Ein Denkmal der Wizo für Masaryk.

Um das Andenken des Präsident-Befreiers für alle Zeiten mit dem Aufbau Palästinas und der Erschließung seines Bodens für die Arbeit zu verknüpfen, beschloß die ganzstaatliche Tagung der tschsl. Föderation der Wizo, daß in Nahalal, welches Masaryk bei seinem Aufenthalt in Erez Israel gesehen und gewürdigt hat, Wasserquellen erschlossen werden, die mit Genehmigung der zuständigen Behörden den Namen «Masaryk-Quellen» führen sollen.

Frauen- und Mädchenverband der Agudas Jisroel.

Die Leitung der Histadruth Olamith N'schei Uwenoth Agudath Jisroel teilt uns mit: Wir berichteten über die Gründung agudistischer Gruppen in: Wien, Zürich, Jerusalem, Kopenhagen. Die Gründung weiterer Gruppen ist in Vorbereitung. Die «Honuaj» hat in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Breuer, Jerusalem, die erste Arbeitsvermittlungsstelle in Jerusalem für die dortigen Poaloth eingerichtet, die unter Leitung von Frl. Jocheweth Wolff steht, welche dreimal wöchentlich Sprechstunden abhält und Unterricht in Iwrith und Englisch erteilt. Aus dieser Arbeitsvermittlungsstelle soll allmählich der Mädchenkibbuz entwickelt werden, wo die Poaloth billige Schlafgelegenheit finden, ein jüdisches Milieu haben und die Möglichkeit zur Weiterbildung durch gemeinsamen Unterricht und gemeinsame Schiurim gegeben ist. In derselben Weise soll gleichzeitig in Haifa begonnen werden, während der bestehende Mädchenkibbuz in Tel Aviv ebenfalls einen Zuschuß in der Höhe bekommt, wie ihn die Arbeitsvermittlungsstelle erfordert. Außer dieser Erez Jisroel-Arbeit wartet «Auhhel Soro» in Polen, die Berufsausbildungsschule für die Beth Jakob-Schülerinnen nach der Schulentlassung, dringend auf unsere Hilfe.

Agudas Jisroel-Frauen- und Mädchengruppe Basel.

Am 21. November, 8.15 Uhr, findet im Lokal der Schomrei Tauro, Leimenstraße 45 in Basel, ein Orientierungsabend der Agudas Jisroel Frauen- und Mädchengruppe statt. Führende auswärtige Frauenpersönlichkeiten werden über den Kongreß in Marienbad und die daran sich anschließende Tätigkeit der Weltorganisation der Frauen und Mädchen der A. J. berichten. Es ist anzunehmen, daß in allen Kreisen reges Interesse für diesen Abend vorhanden ist und hoffen wir auf ein recht zahlreiches Erscheinen.

Agudas Jisroel-Frauengruppe Zürich. Wir möchten unsere verehrten Mitglieder und Gäste darauf aufmerksam machen, daß der für Montag, den 22. Nov., angekündigte Gastvortrag: «Mütter einst und jetzt» nicht, wie irrtümlich angegeben, im Zunfthaus zur Waag, sondern im Bahnhofbüffet Enge, 1. Stock, stattfinden wird. Wir erwarten einen recht zahlreichen Besuch. (Siehe Inserat.)

W.J.Z.O.-Gruppe St. Gallen. Unter der Devise: «Klein aber fein» wird das Programm des diesjährigen WIZO-Chanukka-Balls gründlich vorbereitet. Weitere Mitteilungen und Inserat folgen.



Hela Jamm
konzertiert am Donnerstag, den 25. Nov., im kl. Tonhallesaale mit dem Kammerorchester Zürich und unter pianistischer Assistenz von Frau Irma Schaichet.

Violinabend Hela Jamm.

Die ausgezeichnete Violinistin Hela Jamm bedarf gewiß keiner besonderen Empfehlung. Die Künstlerin wird am Donnerstag, den 25. November im kl. Tonhallesaale (mit Beginn 20.15 Uhr) ein Konzert geben das in jeder Beziehung zum Besuche empfehlenswert ist. Programm: Zwischen dem Konzerte in a-moll für Violine und Streichorchester von Vivaldi und dem Konzerte für Violine und Klavier von Dvorak wird Hela Jamm die Partita II, in d-moll für Violine allein von Bach spielen. Mitwirkend: Irma Schaichet (Klavier) und das Kammerorchester Zürich unter Leitung von Alexander Schaichet. Unsere Leser werden nachdrücklichst auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht. Vorverkauf: Hug, Kuoni, Jecklin. Arrangement: Konzertdirektion M. Kantorowitz, Zürich.

Der Ostjüdische Frauenverein Zürich freut sich, dem w. Publikum mitteilen zu können, daß er an seinem Wohltätigkeitsball vom 18. Dezember in den «Kaufleuten» mit einem erstklassigen Programm aufwarten kann. Es wirken folgende prominente Künstler mit: Dr. Marko Rothmüller vom Stadttheater (Klavierbegleitung durch Fr. Dr. Samodunsky), Hr. Carl Goldner vom Schauspielhaus, Hr. Leo Nadelmann, Pianist, Frl. Regina Schein, Cello und Frl. Friedmann, Tänze.

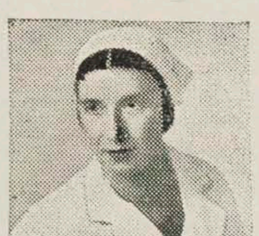
Jüdischer Damenchor Zürich. Am 30. April 1938 veranstaltet unser Verein einen größeren Anlaß. Wir bitten das werte Publikum sowie die tit. Vereine, davon Kenntnis zu nehmen.

Gleichzeitig möchten wir erwähnen, daß unsere Singproben jetzt von Donnerstag auf Montag 8.30 Uhr verlegt worden sind (Weldlerzimmer im Jüd. Heim.) **Der Vorstand.**

Tanzabend Stern Roskin.

Am Mittwoch, den 10. Nov., stellte sich in der «Kaufleuten» Sterna Roskin zum zweiten Male dem Zürcher Publikum in einem eigenen Tanzabend vor. Sie zeigte in der Wahl ihrer Kleider viel Geschmack und in der Erfassung der Motive Verbundenheit mit den dargestellten Volksliedern. In den Tänzen «Aufforderung zum Tanz» und «Der Emigrant» legte Sterna Roskin auch Zeugnis von einer Entwicklung ihres technischen Könnens ab. Am Flügel begleitete Rasumowski und beide Künstler konnten den beifälligen Dank des Publikums entgegenehmen. Pg.

Spezialhaus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
M. Wappler-Friderich
St. Gallen Multergasse 10



Keine Dame versäume
die glänzend bewährte SORBANDA Damenbinde selbst auszuprobieren. Ihr eigenes Urteil wird Sie veranlassen, in Zukunft nur noch Sorbanda zu verlangen!
10 Stück regulär nur Fr. 1 25
— Unübertroffenes Schweizermaterial — wunderbar weich, diskrete Vernichtung.
Sorbanda-Fabrikation Bassersdorf

Aufruf!

Die Ljubawitscher Jeschiwah, die seit der russischen Umwälzung in Warschau unter der Leitung des Rabbi von Ljubawitsch weitergeführt wird, erläßt einen erschütternden Aufruf zur Rettung dieser berühmten Lehrstätte für **Thora und Irah.** Zur Unterstützung dieses Rufes zitieren wir am besten die Worte des Rabbi selbst:

«Brüder! Rettet, reichet die Hand zur Hilfe und stützet unsere Jeschiwah durch reichliche Spenden, damit die Hunderte von Jüngern nicht gezwungen sind, diese heilige Lehrstätte zu verlassen und dadurch dem Hunger und der Not ausgeliefert werden.»

Auch wir schließen uns diesem Aufruf an, mit der Bitte, daß kein Schweizer Jude diesen Ruf unbeachtet an sich vorbeigehen lassen möge.

Spenden sind erbeten an das Postcheckkonto: VIII 5521, **L. Schmerling,** Zürich, für die Ljubawitscher Jeschiwah.

Dr. T. Lewenstein. **Dr. Z. Taubes.**
Rabb. A. Kornfein.

Basel Zürich 18. November 1937.

Danksagung

(Statt Karten.)

Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns beim Hinschiede unseres innigstgeliebten, unvergeßlichen

Emmanuel Hess-Rueff

von nah und fern erwiesen wurden, sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
ALINE HESS-RUEFF.

Danksagung

Für alle Verehrung, die unserm unvergeßlichen Vater

Alexandre Meyer

während seines langen Lebens und bei seinem Heimgang erwiesen wurde, danken wir von Herzen. Die große Anteilnahme und das warme Mitfühlen haben uns tief gerührt.

Leonidas und **Susi Meyer-Spitzer**
Serrette und **Louis Mayer-Meyer**
Helene und **Alfred Braunschweig-Meyer**
Lucie und **Erwin Loeb-Meyer**

Wochenkalender

Nov. 1937		Kislew 5698	
19	Freitag	15	
20	Samstag	16	Wajischlach
21	Sonntag	17	
22	Montag	18	
23	Dienstag	19	
24	Mittwoch	20	
25	Donnerstag	21	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Gottesdienst:
Freit. ab. Synag. u. Betsaal 4.30
Samst. vorm. „ „ 9.00
Nach Mussaf Lernvortrag von Rabbiner Dr. Taubes
Samst. nachm. nur im Bets. 3.00
Wochentag morgens 7.00
„ abends 4.30

Isr. Religionsgesellschaft:
Freitag abend Eingang 4.30
Samstag Schachris 8.00
„ Mincho 3.30
wochentags Schachris 7.00
„ Mincho 4.10

Sabbatausgang:
Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 5.30, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 5 34, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 5.37, Luzern, Winterthur 5 31, St. Gallen, St. Moritz 5.26, Genf 5.43, Lugano 5.32, Davos 5 26.

FAMILIEN-ANZEIGER

Bar-Mizwoh: Bernhard, Sohn des Herrn J. Fischlewitz, Basel, in der Synagoge Schützengraben.

Verlobte: Frl. Marthe Lehmann, Paris, mit Herrn Isak Bollag, Luzern.

Vermählte: Herr Max Korolnik, Zürich, mit Frl. Golde Grübler, Budapest.
Herr Oskar Goldfinger, Bruxelles, mit Frl. Mirjam Pacher, Baden-Zürich.
Herr Ludwig Bauernfreund, Stuttgart mit Frl. Gertrud Epstein, Basel.
Herr Isaac Balin, mit Frl. Rosy Rosenbaum, St. Gallen. (21. November.)

Gestorben: Frau Emma Wolf-Bollag, 75 Jahre alt, in Zürich.
Herr Emanuel Heß-Rueff, 74 Jahre alt, in Basel.
Frau Martha Guggenheim-Bloch, 78 Jahre alt, in Basel.
Frau Rose Weill, 79 Jahre alt, in Basel.
Frau Mina Wertenschlag-Nordmann, 79 Jahre alt, in Biel.
Frau A. Geller-Rosenkranz, 28 Jahre alt, in Bern.

Bei **ERKÄLTUNGS-KRANKHEITEN**
helfen die guten Kräuter- und Naturheilmittel
aus der
BERG-APOTHEKE ZÜRICH
BEI DER SIHLBRÜCKE, WERDSTRASSE 4, TELEPHON 39.889
Versand im Stadtgebiet frei ins Haus!

Rund um die Welt für **1 Franken** mit
CINÉJOURNAL
AKTUALITÄTEN-KINO, Zetthaus, Badenerstr.
(Tram 2, 3, 5, 8, 14 Sihlbrücke und Stauffacher)
Ab Freitag den 19. November
vollständig neues Programm

„JGBA" JÜDISCHER GESELLIGKEITS-VEREIN BASEL — am 27. November 1937 punkt 20 Uhr 30

THEATERABEND MIT BALL IM RIALTO

ZUR AUFFÜHRUNG GELANGT: „SURE SCHEINDEL VON JEHUPIZ"

REGIE: GUSTAV STABINSKY - MUSIKALISCHE LEITUNG: ABRY TENNENBAUM
BALL BIS 4 UHR - MUSIK „TROUBADOUR" vom FANTASIO IN BIEL - KOSCHERES BUFFET

Chanukah-Beschenkung

des

Isr. Frauenvereins

Naturalien an die Präsidentin Frau Berty Guggenheim, Tödistr. 5, Tel. 33.879; **Geldspenden** Postcheck Nr. VIII/13.471. - Innige Bitte alles bis **zum 20. November.**

Montag, den 22. November 1937 8.15 Uhr
Bahnhofbuffet ENGE, I. Stock
Gastvortrag

Thema:

„Mutter einst und jetzt"

Referentin: Bekannte Persönlichkeit der Agudas Jsroel und jüd. Frauenbewegung
Eintritt frei Gäste herzl. willkommen

Kinder-Film-Vorstellung

Sonntag, den 28. November, vormittags 10 1/2 Uhr

Cinéma Palace

Billet-Vorverkauf: Frau B. Lauff, Seestr. 5, Tel. 38. 239 und an der Kasse.

Comité Beth Jakob Zürich



UNION Kassenfabrik A. G. Zürich
Gessnerallee 36
Verlangen Sie Prospekt Nr. 320



TONHALLE KLEINER SAAL

Donnerstag, 25. November, abends 8.15 Uhr

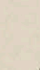
VIOLINABEND

HELA JAMM

Mitwirkend:
Irma Schaichet (Klavier)
Kammerorchester Zürich (Leitung: Alex. Schaichet)

Vorverkauf: Hug, Kuoni, Jecklin
Konzertdirektion M. Kantorowitz

NEUERÖFFNUNG



Blumen-Salon Pfister-Wyss

Bahnhofstr. 61, ZÜRICH 1, Tel. 70.820, Privat 65.261

Geschmackvolle Arrangement für jeden Anlass. Neuheit: Spezielle Tischkarten. Gute Bedienung und reelle Preise.

Zur **Erholung** u. zum **Wintersport** nach

GRINDELWALD (Berner Oberland)

כשר **Hotel Silberhorn** (Telephon 79) Haus mit allem Komfort. Ia. Verpflegung bei mässigen Preisen.

Zu Weihnachten frühzeitige Anmeldung erwünscht. Bes. Frau F. Kahn



GENF NEU-ERÖFFNUNG כשר

PENSION J. FEUERWERKER

Place Cornavin 14 vis à vis Hauptbahnhof

Schöne Speisesäle, vorzügliche Küche, Mäßige Preise
Es empfiehlt sich bestens J. Feuerwerker

Restaurant Ringer כשר



Paris 10 rue Buffault, Bes. A. SCHREIBER
Unter Aufsicht von Rabbiner Langer.
Modernisiert und vergrössert.

RYFFLIHOF **Neuengasse 30, I. Stock, BERN** Mittag- und Abendessen Fr. 1.20, 1.50, 2.—

Wer vom Birnbaum spricht,

denkt meist an den guten und billigen Uhren-Reparateur. — Sie dürfen mir auch bei Ihren Einkäufen das volle Vertrauen schenken. **Sie werden gewiss zufrieden sein.**



Max Birnbaum
ZÜRICH - BLEICHERWEG 10



PELZHAUS

R. Schreiber, Kürschner

Stockerstraße 47 - Zürich

Tel. 34.992, Tram 1, 7, 8, 21, 22

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in fertigen Pelzen sowie in Fellen für Besatz zu billigsten Preisen.

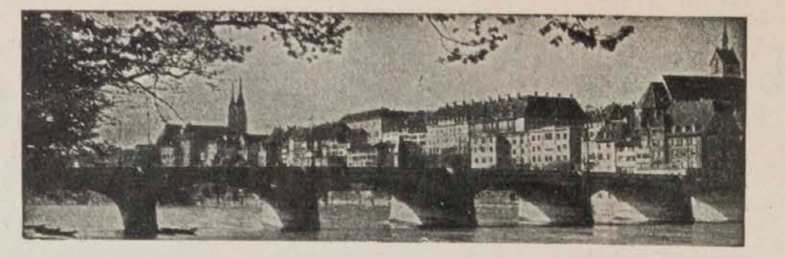
Streng reelle, fachmännische Bedienung!





Empfehlenswerte

FIRMEN



in **BASEL**



Herrenwäsche
Damenwäsche

vom führenden Spezialgeschäft

Metzger
WÄSCHEGESCHÄFT

beim Brunnen Freiestraße
Basel



Toilette-Schwämme

Grosse Auswahl in der

Drogerie
O. VOIGT
Freiestrasse 65





HERREN MODE
H. BUCHER Marktplatz 32

BASEL

NEBEN RESTAURANT BASELSTAB

Stets das Neueste *Zeitgemäß billig*

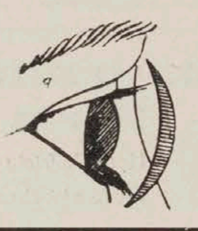
INSTITUT ATHENÄUM

BASEL, AESCHENVORSTADT 25, TELEPHON 40.120

Privatschule unter staatlicher Aufsicht

mit **Gymnasialabteilung** für Schüler und Schülerinnen vom vollendeten 14. Altersjahre an.
Vorbereitung auf die Eidg. und Kant. **Maturität** und die Eidg. Techn. Hochschule in Zürich.
Beginn des Wintersemesters: 18. Oktober. — Eintritt jederzeit.
Anmeldung und **Auskunft:** ab Montag, den 11. Oktober, täglich 10—12 und 17—19 Uhr bei der Direktion des Instituts.

Direktor **Martin H. Müller.**



Sind's die Augen
Geh' zu OPTIKER **Ruhnke**
BASEL-FISCHMARKT

Lieferant der Krankenkassen

TEA-ROOM
CONFISERIE **WEBER**
Gerbergasse 78, Basel b. Barfüsserplatz
Telephon 41.202
altbekannt für seine Spezialitäten
freut sich auf Ihren Besuch



Die Waschküche im Mietshaus

Auch in Mietshäusern werden jetzt Gaswaschherde aufgestellt. Durch einen besonderen Münzgasmesser bezahlt jeder Mieter das Gas, das er verwendet. Für Hauseigentümer und Mieter wirkt sich die Sauberkeit vorteilhaft aus. Jedes Zubringen und Lagern von Brennmaterial fällt weg, Rauch, Ruß und Asche sind aus der Waschküche verbannt. Die Gaswaschküche nimmt dem Hauseigentümer die Sorgen und bringt den Mietern Freude.

Gas- und Wasserwerk Basel



GLAS KRISTALL PORZELLAN
HAUSHALTUNGSARTIKEL